



# Bajonettangriff gegen österreichische Arbeiter

## Zusammenstöße bei den gestrigen Helmwehraufmärschen

Wien, 30. September. (Eig. Bericht.) In Österreich erfolgte gestern der seit langem angekündigte provokatorische Helmwehraufmarsch in den Orten Stoderau, Mollnig, Tschlarn und Gwetteln. An den Aufmärschen beteiligten sich die höchsten Regierungsbeamten und unterführten damit die enge Verbindung zwischen der Regierung Schöber und dem Helmwehraufmarsch. Das wurde auch in den Reden der faschistischen Oberbandleiten ganz offen angegeben. So sprach z. B. in Stoderau als erster Redner der Landeshauptmann (!) von Niederösterreich, Dr. Buresch, der die Helmwehraufmärsche im Namen des Landes Niederösterreich, als die Männer begrüßte, die bereit seien, einzutreten für die Freiheit des Bürgeriums. Als zweiter Redner begrüßte (!) der zweite Bundesführer der Helmwehren, Dr. Priemer, Bundeskanzler Schöber und Vizekanzler Baumgöln und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Männer den richtigen Weg finden werden, um das Ziel zu erreichen, das sich der Heimatschutz gestellt hat. Der neue Kanzler könne mit Stolz sagen, daß er mit der Zustimmung des Heimatschutzes sein Amt angetreten habe, und wenn ihm bei seinem Werke Hindernisse bereitet werden sollten, dann möge er sich an das Volk, vertreten durch den Heimatschutz, wenden, der dann an seine Seite treten werde. Die Versammlungsdirektion dürfte nicht mehr im Schneltempo, sondern müsse im Ellipsentempo durchgeführt werden. — Dann sprach der erste Bundesführer der Helmwehren, Dr. Steidle. Er erklärte: „Wir lassen keinen Zweifel darüber, daß wenn der versaffungsmäßige legale Weg verarmt wird, es ein Notstandsrecht des Volkes gibt, von dem wir ausdrücklich Gebrauch machen werden. (!!) Der Kanzler ist in der Lage, sich der in unserer Volksbewegung aufgeweckten Kräfte zu be-

dienem, auch zu einer entscheidenden Fahrt, wenn dies notwendig sein sollte.“

Trotz eines Ausrufgebots von Polizei und Militär, daß die Faschisten vor der Wut der empörten Arbeiter zu schüchtern sind, es in zwei Aufmärschen zu schweren Zusammenstößen gekommen. In Mollnig, einem Ort nahe bei Wien, stieg die Polizei mit aufgestellten Bajonetten gegen die unter Führung der Kommunisten lebenden Arbeiter vor. Es gab eine Anzahl Verletzte, u. a. wurde ein Arbeiter durch einen Bajonettstich schwer verwundet. 30 Proleten wurden verhaftet.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich in Stoderau, wo sogar geschossen wurde. Durch die Schüsse wurde eine Person verletzt. Auch hier wurden Arbeiter verhaftet.

## „Sozialist“ Müller wünscht Blut-Schöber Glüd!

II. Berlin, 28. September. Der Reichskanzler Müller hat an den Bundeskanzler Schöber-Wien das folgende Antwortschreiben geschickt:

„Für die freundlichen (!) Worte, die Sie, Herr Bundeskanzler, bei der Übernahme der Regierungsgeschäfte der Republik Österreich an mich richteten, übermittle ich Ihnen meinen besten Dank und verbinde damit die aufrichtigsten Wünsche (!) der Reichsregierung für die zukünftige Amtstätigkeit Ihrer Regierung. Gleich Ihnen hoffe ich und ganz Deutschland, daß unsere Beziehungen sich immer herzlicher gestalten möchten.“

# Das Mordbandentum in Schweidnitz von der Straße verjagt

## Geschlossenes Auftreten der Arbeiterschaft — Arbeitsniederlegung bei Främb's & Freudenberg

(Eig. Bericht) Schweidnitz, 30. September.

Der Überfall der Nationalsozialisten auf die Versammlung im „Volksgarten“ löste eine ungeheure Empörung der Schweidnitzer Arbeiterschaft aus. Främb's & Freudenberg forderte die sofortige Entlassung der Täter. Die Verhandlungen niedergelegt.

Die geschlossenen Abwehr war auch in der Nacht zu beobachten. Die Arbeiterschaft beschloß die Bewegung zu veranlassen und wandte sich an die kommunistische Partei mit der Aufforderung, diese zu organisieren. In einer knappen halben Stunde war die Massenunterbreitung vorbereitet. Über 1500 Arbeiter marschierten kurz vor 13 Uhr auf dem Marktplatz auf. Hier sprach ein Reichsbannerführer, dessen Aufforderung, die Republik zu schützen, wenig Anklang fand. Der sozialdemokratische Parteisekretär Hoppe forderte die Arbeiterschaft auf, „in Ruhe nach Hause zu gehen“. Die Ausführung

gen der Kommunisten Dirich und Gaudel fanden für mich ein Beispiel. Sie forderten die Arbeiterschaft auf, nicht nach Hause zu gehen, sondern auf den Straßen zu bleiben und das Treiben der faschistischen Banditen genau zu beobachten. Die Arbeiter gingen nicht nach Hause. Sie standen auf dem Ringe und in den anliegenden Straßen. Verschiedene Faschisten hatten Gelegenheit gehabt, Bekanntschaft mit proletarischen Häupten zu machen. Im Laufe des Sonabendnachmittags traf ein Kommando Schutzpolizei aus Waldenburg ein. Sie patrouillierte mit Karabinern und Gummiknüppeln durch die Straßen und provozierte die Arbeiter. Erst spät nach Mitternacht, nachdem auch der letzte Stahlhelmann fluchtartig Schweidnitz verlassen hatte, zogen sich die Arbeiter in ihre Wohnungen zurück. Am Sonntag wagte auch nicht ein Faschist, auf die Straße zu gehen.

Die sozialdemokratische „Wachwacht“ fordert die Stationierung eines händigen Kommandos von Schutzpolizei in Schweidnitz. Ihr Leid imhabe, auch selbst zu schützen und die Faschisten in die Flucht zu schlagen. Bildet sofort in allen Betrieben proletarische Selbstschutzorganisationen.

# Manteltarif im Bergbau Waldenburg gefündigt

## Die Reformisten gegen die Sieben-Tunden-Schicht

Waldenburg, 30. September. (Eig. Bericht.) Gestern fand in Waldenburg eine Revision der Bergarbeiterverbände statt. Es wurde Stellung zur Kündigung des Manteltarifs genommen. Die Opposition forderte Kündigung des Tarifs und die Einreichung einer Reihe von Forderungen. Darüber hinaus verlangte sie die Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens. Die reformistischen Bürokraten traten energisch gegen die oppositionellen Forderungen auf. Unter ihrer Einwirkung wurde in der Abstimmung die Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens abgelehnt. Die Kündigung des Manteltarifs wurde einstimmig beschlossen. Die von der Opposition vorgelegten Forderungen zur Verbesserung des Manteltarifs wurden von der Mehrheit der Delegierten unter dem Einfluß der demagogischen Ausführungen der Reformisten ebenfalls mit Mehrheit abgelehnt. Immerhin gelang es der Opposition, durchzusetzen, daß ihr Vorschlag bezüglich der Ferien angenommen wurde. Der Verlauf der Konferenz zeigte deutlich, daß die reformistische Bezirksleitung nicht daran denkt, einen energischen Kampf zur Verbesserung der Lebensbedingungen zu führen. Sie trägt sich von vornherein mit der Absicht, den neuen Manteltarif am Verhandlungstisch im Schachergeschäft zu bringen. Wollen die Waldenburger Bergarbeiter eine Verbesserung des Manteltarifs und die Beseitigung des Ueberarbeitszeitabkommens durchsetzen, so müssen sie aus eigener Kraft den Kampf organisieren. Deshalb heraus! Organisiert sofort Belegschaftsversammlungen. Rüttelt auch den letzten Mann auf, wählt Kampfschüsse und organisiert selbst den Kampf!

Hüttenwerke, eine Lokomotivwerkstatt, ein Tiefbauunternehmen und die Erwerbslosen. Genaue die Hälfte der Vertreter gehörte der kommunistischen Partei an; die anderen waren Sympathisierende. Genosse Klein aus Berlin sprach über die wirtschaftliche und politische Lage und die Aufgaben der oppositionellen Betriebsräte. Im zweiten Tagesordnungspunkt wurden die organisatorischen Aufgaben behandelt: Wahl eines Betriebsratsausschusses, Errichtung einer Aushilfsstelle, Bildung von Vertrauensmännern in den Betrieben usw. Ein Kampfaufruf, der sich an die oberste Arbeiterschaft richtet, und ein gesonderter Appell an die Jungarbeiter wurden einstimmig angenommen. Die arbeitsrechtliche Tagung wurde in später Nachmittagsstunde geschlossen. Ausführlicher Bericht folgt.

# Sinrichtung von Gowjetbürgern

## Tschanglajschels blutige Provokationen

London, 30. September. (Eig. Bericht.) Tschanglajschel setzt seine unerhörten Provokationen fort. Für die Sowjetregierung bleibt jetzt nichts anderes übrig, als zu energischen Maßnahmen überzugehen. Sie kann nicht länger ruhig zusehen, daß ihre eigenen Staatsbürger wachlos ermordet werden. Ueber diese Ermordungen wird von der bürgerlichen „Telegraphen-Union“ gemeldet:

Peking, 28. September. Das chinesische Oberkommando teilt mit, daß drei russische Eisenbahnbeamte, die der russischen kommunistischen Partei angehörten, zum Tode verurteilt worden seien. Das Urteil sei bereits in Tschanglajschel vollstreckt worden.

Tschiang, 30. September. Das oberste chinesische Gericht in Tschanglajschel hat am Sonntagabend fünf sowjetische Staatsangehörige, darunter den ehemaligen Eisenbahnbeamten Djumjew, wegen Beteiligung am Kampf gegen den chinesischen Staat, zum Tode verurteilt. Die Verurteilten sollen in Beziehungen zu dem russischen Nachrichtendienst gestanden und sich mit „Bläuen“ (!) zu Gewalttätigkeiten beschäftigt haben. In der letzten Woche ist dies

## Die Millionenbetrüger Elarel Sozialdemokraten



Der „Vorwärts“ teilt mit: Die Brüder Wial und Leo Elarel hatten vor etwa einem Jahre ihren Eintritt in die Sozialdemokratische Partei vollzogen. Der engere Vorstand des Bezirksverbandes Berlin hat sich gestern mit dieser Angelegenheit beschäftigt und dabei festgestellt, daß die bisher bekanntgewordenen Tatsachen gänzlich im Widerspruch jener beiden Mitglieder aus der Partei zu verzeichnen. Wial und Leo Elarel wurden dementsprechend aus der Partei ausgeschlossen. (Der Vorstand wurde eben zu groß. Sonst wären die beiden Elarel, die, nebenbei gesagt, das Reichsbanner mit Millionenbeträgen unterstützten, noch weiter „Sozialisten“ geblieben. Die Red.)

## Der Verbandkongress der Jugend

Berlin, 29. September. (Eig. Bericht.) Im roten Haus haben sich die Delegierten des kommunistischen Jugendverbandes zum 11. Verbandkongress versammelt. Die ersten Worte bei der Eröffnung des Kongresses gälten den gefallenen Genossen der kommunistischen Internationale. Es wird der Malloper in Berlin gedacht, insbesondere der gefallenen jugendlichen Arbeiter. Dem kommunistischen Jugendverband der Sowjetunion, der am Aufbau des Sozialismus zur Verwirklichung des Fünfjahresplanes arbeitet, werden die Grüße der Delegierten übermittelt, ebenfalls dem Generalsekretär der Arbeiterjugend der Welt, der KSSJ.

Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Organisierung der bolschewistischen Massenarbeit. Auf dieser Linie muß eine bolschewistische Einheit des Verbandes geschaffen werden. Bei der Wahl des Präsidiums bräule der Kongress den Willen zur bolschewistischen Erneuerung der führenden Kräfte der Jugendverbände zum Ausdruck. Demonstrativ wurden eine Anzahl von Genossen aus Großbetrieben ins Präsidium gewählt. Das Ehrenpräsidium wurde unter großem Beifall gewählt, das sich u. a. zusammensetzt aus den Genossen Stalin, Woroschilow, Blücher, dem Kommandeur der Roten Armee des Fernen Ostens, Genosse Thälmann und den politischen Gefangenen, Genossen Dübber-Hamburg und dem Genossen Margies.

## Weg mit dem NSB-Verbot

### Kommunistischer Fortschritt im Reichstage

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am 27. September folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: die Regierung solle anfordern, das Verbot des Nationalsozialistischen Kampfbundes mit sofortiger Wirkung aufzuheben.“ Dieser Antrag, der von den Genossen Thälmann, Teow und Genossen unterzeichnet ist, soll dazu dienen, noch einmal vor dem Reichstag das skandalöse Verbot des NSB in breiter Form aufzurollen. Gerade die letzten Ereignisse, das drohende Anwachsen des Faschismus in Österreich und in Deutschland, das nicht zuletzt durch das Verbot des NSB begünstigt worden ist, macht die Aufrollung des Verbotes des NSB durch die Koalitionsregierung notwendig. Natürlich werden die Reichsregierung, die das Verbot erlassen hat, und der Reichstag, der dies Verbot der Regierung in seiner Mehrheit sanktioniert, nie und nimmer das erlassene Verbot aufheben. Das kann und wird nur durch den Druck der werktätigen Massen geschehen.

## Waffenfunde bei Goltau

II. Magdeburg, 29. September. Beamte der Landes kriminalpolizei Magdeburg weilten am 26. und 27. September im Regierungsbezirk Lüneburg, um gemeinsam mit Beamten der Landes kriminalpolizei in Harburg einer Spur über Waffenlager in der Nähe von Goltau nachzugehen. Die Nachforschungen, die noch nicht abgeschlossen sind, sollen, wie man hört, bei einem Landwirt W. in Gerber bei Goltau umfangreiches Schießmaterial, das in Ställen und in Scheunen versteckt gewesen sei, zu Tage gefördert haben.

## Drei Bergarbeiter tödlich verunglückt

Saarbrücken, 30. September. In der Ergrube Mont Rouge waren drei Bergleute mit Sprengungen beschäftigt. Nachdem sie die Schiffe angelegt hatten, zogen sie sich zurück, um nach Verlauf einer Viertelstunde die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie waren damit beschäftigt, drei durch die Explosion angefallene Stempel wieder aufzurichten, als sich ein zweieinhalb Tonnen schwerer Quarzblock von der Decke löste und die Bergleute unter sich begrub. Zwei waren sofort tot, während der dritte Arbeiter lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

## Betriebsrätekonferenz in Oberschlesien

Oberschlesien, 30. September. (Eig. Bericht.) Am gestrigen Sonntag fand in Hindenburg eine Konferenz der oppositionellen Betriebsräte statt. Trotz der Tatsache, daß die reformistische Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes zu gleicher Zeit eine Betriebsrätekonferenz einberufen hatte, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Kollegen von dem Besuch der oppositionellen Konferenz abzuhalten, war diese Konferenz auf besuch. Insgesamt waren 36 Vertreter anwesend. Sie vertraten elf Grubenanlagen, vier

## Der Deutsche Städtetag in Frankfurt

Am Freitag wurde die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages eröffnet. Ungefähr 500 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden. Von den preussischen Ministern waren Grzesinski und Höppler-Aichhoff erschienen, während Giffert und Evering ihr Fernweiden „wegen dringender Amtsgeschäfte“ entschuldigt hatten. Wir werden über die Tagung berichten.

Internationale Konferenz der Opposition

Vorige Woche fand in Berlin eine Konferenz der internationalen Sportopposition statt. In dieser Konferenz nahmen die Vertreter der Opposition aus den wichtigsten Ländern der Luzerner Sportinternationale teil.

Im Verlauf der Konferenz ergab sich dann, daß in Finnland die reformistischen Bundesführer mit ähnlichen Mitteln vorgehen wie die deutschen. Fast 200 Vereine sind wegen ihrer revolutionären Bestimmung von dem Ausschluß bedroht.

Mit Genugtuung kann man das stete Anwachsen der Opposition innerhalb des deutschen Arbeitersportverbandes in der Höhehölle feststellen. Der ausgeschlossene 4. Preis hat sich ganz entschieden festgestellt. Aber auch in den anderen Preisen wächst die Solidaritätsbewegung und wird der sportliche Verkehr mit den ausgeschlossenen immer lebhafter.

Ballmannschaft nach Sowjetrußland, das Spiel Biesing gegen Rheinland sind die besten Beweise für eine Vorwärtsentwicklung.

In der Schweiz ist die Entwicklung der Opposition ebenfalls äußerst verheißungsvoll. Die wichtigste Sportzentrale, Basel, steht bis auf einen Verein geschlossen hinter der Opposition. Die Fußballsparte mit ihren 2000 Mitgliedern ist ebenfalls bereit, den Kampf gegen die Spalter in voller Konsequenz aufzunehmen.

Aus England kann man nur Erfreuliches aus dem dort noch jungen Arbeitersport berichten. Die Reformisten geben sich die größte Mühe, um einen Konkurrenz der revolutionär gesinnten Sportler auszulösen. Zugleich dieselben Mitglieder der Opposition sind, werden sie seit längerer Zeit seitens der Leitung der Luzerner Sportinternationale sabotiert.

Diese Konferenz hat also ergeben, daß die Arbeitersport-Opposition in Deutschland in der Arbeitersportinternationale mächtige Bundesgenossen hat, und daß durch die intensive Arbeit der Opposition sehr bald auch die praktische Einheit im internationalen Arbeitersport hergestellt sein wird.

7. Abt. I — 1897 I 11:3. In der 7. Abt. wird im Anschluß an eine Straßende das erste Tor für die 7. Abteilung erzielt. Doch lange währt die Freude nicht, und der Ausgleich war erzielt. Wiederum ist es die 7. Abteilung, die die Führung übernimmt, doch 97 schafft abermals den Ausgleich.

Stern-Sportlerinnen — 2. Abt. Sportlerinnen 1:0 (1:0). Durch die Unachtsamkeit des Schiedsrichters wird nach 12 Minuten Spielzeit das erste Tor für Stern gegeben. Nach Platzwechsel wird die Spielweise der Sternmannschaft über alle Maßen scharf. Die Mittelstürmerin muß eine Verwarnung entgegennehmen. Das Resultat ändert sich bis zum Schluß nicht.

WFL, Sportlerinnen — West, Sportlerinnen 1:0. Ein gut eingeleiteter Angriff von WFL bringt durch die Halbbrüche den einzigen Toretschlag.

7. Abt. II — Gaudau II 3:1 (2:0). Ein ausgeglichenes Spiel, das die 7. Abteilung dank besserer Stürmerleistungen knapp für sich entscheiden konnte.

Sportturnier der Tennis-Abteilung

Die Tennisabteilung der Freien Turnerschaft brachte am Sonntag ihr Herbstturnier zur Durchführung. Von schönem Wetter begünstigt, konnten alle Spiele erledigt werden. Um einer größeren Anzahl von Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen, wurden nur Doppel-spiele ausgeschrieben. Die Schlussspiele brachten folgende Ergebnisse: Männer: Doppel: Hamann-Grunde gegen Tige-Schirbe...

Fußball in der Provinz

In Königszell trafen in einem Gesellschaftsspiel die Mannschaften der Freien Turnerschaft Königszell und Freie Sportfreunde Waldenburg aufeinander. Nach spannendem, interessantem Spielverlauf setzte Königszell 3:1. Die zweiten Mannschaften beider Vereine spielten 2:1 und die ersten Jugendmannschaften 3:0 für Königszell. Die zweite Jugend konnte gegen Schüler-Striegau einen 2:1-Sieg erkämpfen.

Spiel- und Sporttag des 10. Bezirks in Langenöls

Der 10. Bezirk konnte am Sonntag in Langenöls seinen ersten Spiel- und Sporttag veranstalten, wobei es sich zeigte, daß die Idee des Arbeitersportes auch in der schwarzen Gebirgsgegend immer mehr an Ausbreitung gewinnt. In Einzel- und Mehrkämpfen, bei Faust-, Hand- und Fußballspielen zeigten Sportlerinnen und Sportler Auschnitte des vielseitigen körperbildenden Betriebes der Arbeitersportbewegung.

Notizen

- Arbeiter-Sportkartell. Mittwoch Kartellversammlung im Gewerkschaftshaus.
Arbeiterabfahrerbund. Alle Anschriften und Anfragen sind bis auf weiteres an den 1. Vorsitzenden, Genossen Georg Faste, Breslau 10, Schickwerderstraße 41, zu richten.
Tennis-Abteilung. Mittwoch Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10.
Fußballsparte. Verhandlungsausschuß. Ladungen für den 30. September: 20 Uhr Gnidowitz, Schwede, Weigel, Grabisch, Gabel. 20.15 Uhr Gomille, Wandte, Jemel (Sil. Rd.). 20.30 Uhr Matzahn, Sauer (Hertha), Jemel (Falle), Brandt. 20.45 Uhr Stuller, Franke Paul, Sommerlorn, Felte. 21 Uhr Barnowski (Hertha), Schiedsrichter Genärch. 21.15 Uhr Vereinsvertreter Kasmania.
Ladung für den 7. Oktober: 20 Uhr Vereinsvertreter WFL (Herrmannsdorf) und Freiheit. Dazu Spielführer beider Vereine vom Spiel im 1. September und Schiedsrichter Grünich (WFL) (Protest), Zeugen stellen die Vereine selbst. 20.30 Uhr Vereinsvertreter WFL und WFL; dazu beide Spielführer vom Spiel am 11. August, Schiedsrichter Stuller (WFL). 20.45 Uhr Vereinsvertreter WFL und 1928-Goldhämieden, dazu Mele (1928). 21 Uhr Vereinsvertreter Einigkeit. 21.15 Uhr Vereinsvertreter WFL. 21.30 Uhr Vereinsvertreter Stern.
Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis, 4. Bezirk. Sonnabend, 19. Oktober, und Sonntag, 20. Oktober, findet in Friedland ein Vorturnierausflug statt. Anfang Sonnabend 18.30 Uhr. Die Teilnehmer müssen bis 1. Oktober bei Frauenturnwart Fritz Schenkendorf gemeldet sein. Bei späteren Meldungen kann kein Quartier zugewiesen werden. Jeder Teilnehmer hat das Mitgliedsbuch und eine Delegationsbescheinigung mitzubringen. Teilnehmer dürfen nur Genossen, deren Mitgliedsbücher in Ordnung sind und deren Verein die Verpflichtungen dem Bezirk gegenüber erfüllt hat.

Was beabsichtigt man bei den Breslauer Athleten?

Wir meldeten bereits, daß Breslauer Athleten mit den Berliner Ausgeschlossenen am letzten Sonnabend und Sonntag Wettkämpfe ausgetragen haben. Es handelt sich um Ringer der „Freien Sportvereinigung 1897“. Dieser Verein hatte bereits früher gegen die Spaltertätigkeit des Bundesvorstandes protestiert, und innerhalb des Vereins war die Forderung nach einem Wettkampf mit den Berlinern erhoben und diesbezügliche Verhandlungen angebahnt worden.

Turnhallen wurden sofort der Abteilung 98 gesperrt. Daraufhin nahmen die Mitglieder der Abteilung 98 in einer Versammlung zu der dadurch geschaffenen Lage Stellung und stellten sich in ihrer überwiegenden Mehrheit hinter die beiden ausgeschlossenen Genossen. Gleichzeitig erklärte sie die Verbindung zur Sportvereinigung 1897 für gelöst, um wieder zu dem vor dem Zusammenschluß bestehenden Zustand eines selbständigen Vereins zurückzukehren.

Mit welcher schädigen Mitteln gegen die Abteilung 98 gearbeitet worden ist, bemerkt die Tatsache, daß von seiten prominenter Kreisleitungsmitglieder die für den Berliner Kampf in Aussicht genommene Sportgenossenschaft aufgelöst und mit dem Ausschluß bedroht wurden, und schließlich erklärte man ihnen noch, sie müßten in Berlin gegen „Spartalisten“ ringen, es würde „blutige Schlägereien“ geben. Die — wohlgemerkt nicht kommunistischen — Mitglieder der Abteilung 98 nahmen diese Schädigkeit in einem Briefe an uns fest, indem sie noch einmal ausdrücklich die Gastfreundschaft der Berliner Genossen hervorheben und ihnen ihren besten Dank aussprechen.

Sport vom Sonntag

Stern — Fußballmeister der B-Gruppe

Stern I — Wader I 6:0. Einen ganz überlegenen Sieg und damit endlich die Gruppenmeisterschaft der B-Gruppe erlängte sich Stern am Sonntag auf eigenem Platz. Obwohl Stern zu Beginn nur zehn Mann zur Stelle hatte, konnte Wader diesen Vorteil nicht ausnutzen.

WFL I — Sportfreunde I 6:4. Ein Spiel, das in seiner Auswirkung nicht in den Rahmen des Arbeitersports paßt. Ueberraschend beginnt das Spiel. Der Ansturm der Sportfreunde-Mannschaft bringt dieselbe sofort vor das WFL-Tor, zur Ecke wird abgewehrt, und wenige Minuten später führt Sportfreunde 1:0. Eine Minute später ist der Ausgleich fällig durch verwandelten Elfmeter. WFL drängt stark. Der Mittelstürmer erhöht auf 2:1 und schon bald folgt das dritte Tor. Ein Angriff der Sportfreunde bringt einen Elfmeter, der zum 3:2-Resultat verwandelt wird, und kurze Zeit vor dem Wechsel kommt Sportfreunde durch Eigentor zu einem billigen Ausgleich. Der Wiederbeginn zeigt beide Mannschaften weiter in flottem Tempo. WFL kann dann durch Elfmeter mit 4:3 und durch weiteren Elfmeter mit 5:3 in Führung gehen. Im Anschluß daran ist der sonst gute Schiedsrichter gezwungen, einen Spieler der Sportfreunde-Mannschaft vom Felde zu weisen. Sportfreunde können auf 5:4 aufholen. In den letzten Minuten kann WFL im Anschluß an die 13. Ecke durch Kopfbal zum sechsten Tore einfinden.

West I — Südost I 3:2. Daß Südost verloren hat, ist eine nette Ueberraschung. Fast 1000 Zuschauer waren im Eichenpark erschienen. Der Mittelstürmer Wests kann als erster nach Alleingang unpaßbar einfinden. Durch schlechtes Abdecken der Außenstürmer Wests gelingt es dem Linksaußen, auf 2:0 zu erhöhen. Nach vor Halbzeit kann Südost ein Tor aufholen. Nach dem Wechsel ist Südost überlegen. Vorerst gelingt allerdings nichts. Im Gegenteil kann West durch Hand-Elfmeter auf 3:1 erhöhen, dem Südost nach schwerem Kampf ein zweites Tor entgegensetzen kann. Um den verdienten Ausgleich wird Süd durch schlechte Stürmerleistungen in den letzten Minuten gebracht.

Silesia-Riders I — 1921 I 1:1. War es 1921 möglich, vor der Halbzeit ein 1:0-Resultat zu schaffen, so konnte Silesia-Riders nach der vorgenommenen Umstellung in der zweiten Halbzeit den Ausgleich erkämpfen.

WFL I — Falte I 1:1. Das Unentschieden stellt der Falte-Mannschaft ein gutes Zeugnis aus. WFL war nach einer Vorlage des Rechtsaußen in Führung gegangen, ein Elfmeter für Falte brachte den Ausgleich.

Union I — WFL I 3:2. Ziemlich eine Viertelstunde verging, ehe Union durch Halbzeit zum ersten Tore kam. Fünf Minuten später war der Ausgleich durch Kopfbal des Halbbrüchters erzielt. Nach vor Halbzeit kann Union das Führungstori schließen. Nach dem Wechsel wird das Spiel äußerst aufgeregt. Durch Elfmeter kann WFL ausgleichen. Wieder ist es Union, die nach guter Kombination in die Führung geht. Das Ausgleichstori der Herrmannsdorfer, welches eine Minute vor Schluß geschossen wurde, erkannte der Schiedsrichter nicht an.

Sparta I — WFL I 2:1. Nach anfangs flottem Mittelfeldspiel gelang es Sparta, in Führung zu gehen. Erst nach Seitenwechsel ist es WFL möglich, den Ausgleich zu schaffen. Kurz vor Schluß erhält Sparta einen Elfmeter zugesprochen, der zum siegreichenden Tore verwandelt wird. WFL bricht darauf das Spiel ab.

WFL I — Sturm I 0:0. Günstige Gelegenheiten zu Erfolgen wurden nicht ausgenutzt. Die zweiten Mannschaften trennten sich nach guten Leistungen mit 1:0 für Sturm.

Die Handballspiele

Fichte-Mohren I — 1925 I 7:2. Der sonst gute Tormann von 1925 kann nicht verhindern, daß er bis Halbzeit fünfmal bezwungen wird. Nach der Pause daselbe Bild. Beide Torleute müssen bis zum Schluß noch zweimal das Leder aus dem Netz holen.

„Note Sporteinheit“

Unter diesem Titel gibt die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport eine neue, oppositionelle, Arbeitersport-Zeitschrift heraus. Die erste Nummer, die bereits vorliegt, enthält vor allen Dingen die Richtlinien der Interessengemeinschaft, die die Plattform der revolutionären Arbeitersportler Deutschlands bilden. Mit den politischen Richtlinien sind gleichzeitig Richtlinien für die organisatorische Zusammenarbeit der Opposition im Reichsmaßstab verbunden. Im übrigen enthält die „Note Sporteinheit“ eine Fülle aktuellen Materials über die Situation in den Arbeitersportverbänden und über die Spaltungspolitik der reformistischen Führer, deshalb abonniere ein jeder sofort die „Note Sporteinheit“. Preis pro Nummer 10 Pf. Anschritt: Berlin C 25, Landsberger Straße 82.

# Der imperialistische Kreuzzug gegen den Kommunismus

## Eine neue Waffe bei der Verteidigung der Sowjetunion

„Die erste Pflicht der Kommunisten im Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist es, den Schleier zu zerreißen, mit dem die Bourgeoisie die Vorbereitung des Krieges verhängt, und den breiten Massen die tatsächliche Lage der Dinge zu zeigen.“

(Kriegsthesen des VI. Weltkongresses der Komintern.)

Kurz vor dem 1. August ist ein Buch erschienen — einzig in seiner Art durch Reichhaltigkeit und Gründlichkeit — das geeignet ist, unseren Kampf gegen die bürgerliche Ideologie der Kriegsvorbereitung auf eine neue Stufe zu heben, das zu einer mächtigen Waffe unserer Agitation und Propaganda werden muß.

Es enthält erstens eine eingehende Analyse der Wurzeln der imperialistischen Kriegspolitik gegen die Sowjetunion, der Rolle der einzelnen imperialistischen Staaten, ihrer politischen und militärischen Vorbereitungen und Pläne; zweitens genaue und in dieser Vollständigkeit bisher noch nirgends zusammengestellte Ziffern über die militärische und industrielle Rüstung der Randstaaten, die soziale Zusammensetzung ihrer Bevölkerung und Armeen, die Stärke ihrer faschistischen Organisationen, die Rolle der weingardistischen Emigration usw.; drittens wird auf Grund aller dieser Tatsachen, auf Grund einer eingehenden Berechnung der Stärke der Armeen, des voraussichtlichen Charakters der Operationen, des Materialverbrauchs usw. versucht, ein annäherndes Bild über die Ausmaße und die Dauer des kommenden Krieges zu gewinnen. Außerdem finden sich im Text und im Anhang eine große Zahl seltener oder bisher unveröffentlichter Dokumente. Alles in allem: eine Sammlung von nüchternen Tatsachen, die jedes Zeugnis, jedes Vertuscheln der drohenden Kriegsgefahr zu Boden schlägt, zugleich aber eine Untersuchung der wirtschaftlichen und militärischen Voraussetzungen, die einen klaren Begriff von den ungeheuren Dimensionen und den ungeheuren revolutionären Möglichkeiten des kommenden Krieges und damit wertvolle Lehren für unsere revolutionäre Arbeit gibt.

Wir fordern alle Genossen dringend auf, sich dieses Buch anzuschaffen. Jeder aktive Kommunist wird es in seiner täglichen Arbeit notwendig brauchen. Wenn wir im folgenden einen kurzen Ueberblick über einige Kapitel aus seinem Inhalt geben, so eben, um seine Unentbehrlichkeit zu beweisen. Zugleich aber fordern wir die Bourgeoisie, vor allem den „Vorwärts“, auf, statt sich Bügen über die „Kriegspolitik der Sowjetunion“ aus den Fingern zu saugen, zu diesem Buch Stellung zu nehmen. Es ist klar, daß die bezahlten Presseagenten des Imperialismus dies nicht tun werden, daß sie sein Erscheinen verschweigen und weiter lügen werden.

### 1. Enthüllte Geheimdokumente über Socarno

Die unmittelbaren Vorbereitungen der imperialistischen Mächte zu einem neuen Interventionskrieg beginnen nach der Niederwerfung der deutschen Revolution von 1923. Am 15. Juni 1925 findet eine Konferenz zwischen Chamberlain und dem französischen Gesandten in London statt, auf der der englische Außenminister seine Pläne der Isolierung und Einkreisung der Sowjetunion darlegt. Während Frankreich gleichzeitig in einem an die befreundeten Regierungen versandten Memorandum die Schaffung von bestimmten Verpflichtungen für Deutschland verlangt, um es zur Teilnahme an einem Krieg gegen die UdSSR zu zwingen, ist die englische Politik konsequent auf eine Gewinnung Deutschlands durch gewisse Konzessionen gerichtet. London wirkt auf Paris in der Räumungsfrage ein zum Zweck der Festigung der Stellung Stresemanns usw. Das Buch bringt eine Reihe sensationeller Schriftstücke aus der englisch-französischen geheimen diplomatischen Korrespondenz dieser Zeit, deren Echtheit nicht bezweifelt werden kann. Die Konferenz von Socarno, die dem europäischen Proletariat von der Sozialdemokratie als eine „Friedenskonferenz“ geschildert wurde, entpuppt sich auf Grund dieser jetzt enthüllten Dokumente als ein entscheidend wichtiger Schritt zur Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion. Das, was wir Kommunisten damals schon behauptet haben, bloß auf Grund der Beurteilung der weltpolitischen Situation, wird jetzt durch eine ganze Reihe von Dokumenten bewiesen.

### 2. Die Rolle Englands

England spielt die leitende Rolle. Schon im Juni 1925 hat der britische Generalstab einen Bericht an die Regierung ausgearbeitet, in dem er die Möglichkeiten und Maßnahmen für den Fall eines Krieges zwischen England und der Sowjetunion auseinandersetzt. In diesem Bericht heißt es, „daß die Operationen gegen die UdSSR auf die sofortige Besetzung Leningrads und die Aufrollung der Front von der estnischen und finnischen Grenze aus hinauslaufen müsse und daß man, gefügt auf diese Territorien, mit einem kurzen Schlag Moskau erobern und dort eine neue russische Regierung bilden könne.“ Gleichzeitig schafft England alle Voraussetzungen für diesen Kriegsplan durch ein verstärktes Eindringen in die baltischen Staaten: englisches Kapital, englische Finanzberater, reisende englische Generale, Flotten- und Fliegerbesuche (das Buch bringt genaue Tatsachen). Die Inseln Djezel und Dago werden als die Flottenstützpunkte in Aussicht genommen. Aber eine formale Einrichtung von Stützpunkten unterbleibt aus dem bezeichnenden Grunde, weil — wie ein englischer Minister erklärte — „ein solcher Schritt nur überflüssigen Ärger schlagen und nichts an der tatsächlichen Situation ändern würde, da wir England schon jetzt vollständig in unserer Hand haben und dort unsere ständige Operationsbasis besitzen.“

Alle diese Tatsachen zeigen, daß England schon längst vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen eine konsequente Kriegspolitik geführt und militärische Vorbereitungen gegen die UdSSR begonnen hat.

### 3. Der Kriegsüberfall im Sommer 1927

Das politische Ziel der englischen Einkreisungspolitik in Europa war die Schaffung von drei Machtblöcken: des westeuropäischen Blocks unter Einbeziehung Deutschlands, des polnisch-baltischen Blocks und des Rumänien-Balkan-Blocks. Alle

\*) Imperialistischer Kreuzzug gegen den Kommunismus. Die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Von E. Dajnyuk und J. Kabopolski. Verlag C. Hoym Kauf, Hamburg-Berlin, 240 Seiten, Preis 2 Mark.

politischen Ereignisse in Europa in den Jahren 1925 und 1926, die Locarno-Konferenz, der Wüstst-Putsch usw. stehen im Zusammenhang mit diesem englischen Einkreisungsplan. Aber diese Pläne sind nicht ganz gelungen. Die Sonderinteressen der einzelnen europäischen Staaten, die Gegensätze zwischen Polen und den baltischen Ländern, zwischen Rumänien und den anderen Balkanstaaten, zwischen Deutschland und Frankreich, vor allem aber der Gegensatz zwischen England und dem französischen Imperialismus, der seine Hegemonie auf dem Kontinent nahe verlor, — waren ebenso viele Hindernisse der englischen Einkreisungspolitik.

Der britische Imperialismus versucht mit allen Mitteln, zu seinem Ziel zu gelangen. Er erwägt die Gründung einer Völkervereinigung, die bis zu einem gewissen Grade unabhängig von der Außenpolitik der einzelnen Staaten sein könnte (S. 65), er schafft eine gemeinsame Spionageorganisation Polens, Rumaniens, Estlands und Finnlands. Im Sommer 1927 entschließt er sich, den arabischen Knoten mit dem Schwert zu durchhauen: die Ueberfälle in Peking und London, die Attentate seiner Geheimagenten in mehreren Städten der Sowjetunion, der Nord- und Ostsee, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen — all dies war als der unmittelbare Auftakt zum Krieg gedacht.

Gleichzeitig aber sind in Asien die politischen und militärischen Vorbereitungen Englands hartnäckig vorwärtsgetrieben worden. Man versucht die Türkei zu gewinnen, die ihren Gegensatz zu Italien beilegt. In Ägypten wird die Diktatur Mahmud Paschas errichtet. Im Fernen Osten wird ein neuer Vertrag mit Japan abgeschlossen. Gleichzeitig gehen im mittleren Osten im Irak, in Persien, in Afghanistan und Indien gewaltige militärische Vorbereitungen vor sich (Schaffung der Luftbasis im Irak, Motorisierung der anglo-

### Die zentrale Aufgabe

Die kommunistischen Parteien müssen gegenwärtig ihre gesamte Arbeit der zentralen Aufgabe der Vorbereitung, Gewinnung und Organisation der Massen für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg unterordnen. Alle Kämpfe des Proletariats und der übrigen Schichten gegen die Verstärkung der Ausbeutung und Unterdrückung — in Fragen der Löhne, der Arbeitszeit, der Steuern, der Zölle, der Wohnungs- und Sozialpolitik, der politischen Entrechtung und Verfolgung, der Verstärkung der faschistischen Gefahr — müssen über die Erfüllung der in diesen Kämpfen unmittelbar aufgestellten Forderungen hinaus bewußt auf die Durchkreuzung und Verhinderung der imperialistischen Kriegspolitik gerichtet sein. Alle wichtigen Fragen der auswärtigen Politik, der Rüstungen, militärischen Manöver, Einführung neuer Kampfmittel usw. müssen vor das Forum der breitesten Massen getragen und zur Organisation von revolutionären Massenbewegungen ausgenutzt werden.

(Kriegsthesen des VI. Weltkongresses der Komintern.)

indischen Armee, Vorbereitungen für den Luftkrieg in Mittelasien mit dem Ziel der Eroberung der Kaspischequellen in Baku usw.)

Der Ueberfall vom Sommer 1927 gelang nicht. Er scheiterte neben dem Protest des Proletariats aller Länder an den imperialistischen Gegensätzen, vor allem dem Gegensatz zu Frankreich. Darauf schlägt England eine neue Politik ein, die im Frühjahr und Sommer 1928 zur Erneuerung der englisch-französischen Entente führt.

### 4. Die englisch-französische Entente

Durch die Erneuerung der Entente stellt England die Militärmacht Frankreichs und das System der französischen Militärverträge unmittelbar in den Dienst seiner Einkreisungspolitik. Diese Verträge überziehen gleich einem Netz Mittel- und Osteuropa, sie waren ursprünglich auch gegen Deutschland gerichtet, erhalten nun aber ihre Spitze ausschließlich gegen die Sowjetunion. Es sind folgende Verträge: der polnisch-rumänische Vertrag von 1921, ergänzt durch die Militärkonvention von 1926, das polnisch-französische Abkommen von 1920, ergänzt durch das Militärabkommen von 1921 und die Militärkonvention von 1922, der polnisch-französische Garantievertrag von 1925, der Handelsvertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei von 1926, der französisch-rumänische Garantievertrag von 1926, ergänzt durch eine geheime Militärkonvention usw. (Im Anhang werden alle diese Geheimverträge in vollem Wortlaut veröffentlicht.)

Mit dem Abschluß der neuen Entente setzen sich die militärischen Vorbereitungen ein: während sich der Einfluß Frankreichs vor allem auf Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und Südspanien erstreckt, wird der nördliche Teil der Front, das Baltikum, vor allem von England bearbeitet. Die Verträge Polens, ein festes Militärbündnis zwischen den baltischen Staaten und Polen zu schaffen, sind scheinbar fehlgeschlagen. Hinter diesem „Fehlgeschlagen“ aber steht ein bestimmter Plan der englischen Kriegspolitik: man will in den ersten Wochen der Monate des Krieges die baltischen Staaten „neutral“ bleiben lassen, um so ein vorteilhaftes Aufmarschgebiet gegen die UdSSR für jene Zeit zu besitzen, wo die Kräfte der Roten Armee sich gegen Polen und Rumänien konzentrieren werden. Es ist daher sehr falsch, an eine wirkliche Neutralität Estlands und Lettlands zu glauben. Im Gegenteil, diese Staaten werden von Anfang an ihre militärische Rolle im kommenden Krieg spielen.

### 5. Die Wirtschaftsblockade

Schon gegenwärtig zeigt sich eine konsequente Sabotage der wirtschaftlichen Transaktionen der Sowjetunion im Auslande nicht nur in England, sondern in fast allen bürgerlichen Staaten, Deutschland nicht ausgenommen. Diese Maßnahmen sind weder Zufall noch erklären sie sich aus „wirtschaftlichen“ Gründen. In der Tat stellen sie ein konsequentes System der Blockade der Sowjetunion dar, das zwar noch maskiert, aber schon heute mit dem bestimmten Zweck der Vorbereitung der militärischen Intervention in Tätigkeit gesetzt wird. Die Frage der zinslosen Schulden spielt (wie in dem Buch richtig hervorgehoben wird) noch eine Rolle als eine Methode zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung und als Pressionsmittel gegenüber der Sowjetregierung, aber sie ist keineswegs die Ursache der Blockade.

der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion. Dieser Kampf richtet sich vielmehr gegen den Aufbau des Sozialismus, seine Wurzel ist der wütende Klassenhaß der internationalen Bourgeoisie gegen das siegreiche Proletariat.

### 6. Die politischen und militärischen Vorbereitungen

Im kommenden Kriege ist ein Eingreifen englischer, französischer (und deutscher) Armeen schon zu Beginn wahrnehmbar, im weiteren Verlauf unvermeidlich. Die Verfasser nehmen an, daß eine gewisse Arbeitsteilung zwischen den bürgerlichen Ländern eintreten wird: die westlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion werden vor allem die kämpfenden Armeen stellen, die großen imperialistischen Länder England und Frankreich außer Spezialtruppen (Piloten, Tanks, Flotte) vor allem die politische und militärische Führung, das Geld und die Waffen.

Daß auf Polen, Rumänien, den Balkanländern die Hauptlast des Krieges liegen wird, ist sicher. Daher wird die soziale und politische Lage in den Randstaaten zu einem ausschlaggebenden Faktor für die Führung dieses Krieges. Ein Beispiel: in Polen beträgt die Stärke des Proletariats 85 Prozent der Bevölkerung, 40 Prozent sind national unterdrückte Minderheiten, zwei Drittel sind in der Landwirtschaft beschäftigt und von diesen sind 64 Prozent arme Bauern. Schon diese wenigen Ziffern zeigen die ungeheure Bedeutung des Klassenkampfes für die Führung des kommenden Krieges. Die Imperialisten, und vor allem der polnische Faschismus, wenden daher alle Mittel an, um eine Unterdrückung des Klassenkampfes im Kriegsfall sicherzustellen. Vor allem die Armee ist ein Objekt dieser Vorbereitungsmaßnahmen (Verstärkung der Soldnerleistung, Schaffung von faschistischen militärischen Verbänden usw.)

Das Buch gibt eine eingehende Analyse dieser Maßnahmen und kommt zu dem Schluß: Die sehr auch die politische Atmosphäre dieser Sowjetunion feindlichen Staaten mit sozialen Konflikten gestützt ist, dank dieser Vorbereitungen, dank der starken faschistischen Staatsmaschine, dank der Unterstützung durch die Sozialdemokratie, der brutalen Methoden zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung usw., werden diese Staaten doch zu einem längeren Kampf fähig sein, solange nicht die militärischen Erfolge der Roten Armee den revolutionären Kräften im Innern zu Hilfe kommen werden.

### 7. Die Dimensionen des kommenden Krieges

Zum Schluß macht das Buch den Versuch, auf Grund der Erfahrungen des letzten Weltkrieges und einer genauen Berechnung der vorhandenen Rüstungsindustrie und Produktionsmöglichkeiten die Ausmaße und die Dauer des kommenden Krieges abzuschätzen, wobei freilich als direkt kämpfende Kraft nur die westlichen Nachbar der Sowjetunion in Betracht gezogen werden, nicht aber die imperialistischen Großmächte. Auch die unvermeidlichen Angriffe im Mittel- und Osten werden nicht einfließen. Dabei kommen die Verfasser zu dem Schluß, daß die Koalition allein der westlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion eine kämpfende Armee von 2 1/2 Millionen im Feld stellen wird, größer als die deutsch-österreichische Ostarmee im Jahre 1914, fast so groß wie diese Armee Anfang 1917, mit einer ebenso starken Artillerie wie die gesamte deutsche Artillerie zu Beginn des Weltkrieges, mit der zehnfachen Anzahl an Maschinengewehren ausgerüstet wie Deutschland 1914, einer Luftflotte von etwa 1000 aktiven Flugzeugen, etwa 500 bis 600 aktiven Tanks. Der Materialverbrauch dieser Armeen wird ein ungeheurer sein und nur zum Teil durch eigene Produktion aufgebracht werden können. Die Einfuhr von Kriegsmaterial (65 Prozent der Gewehre, 33 Prozent der Geschosse, 70 Prozent der schweren Maschinengewehre usw.) wird schon im ersten Kriegsjahr 300 Millionen Dollar, mit technischem Material zusammen 1200 Millionen Dollar betragen. Die Erfolge an der Front werden davon abhängen, ob dieses ungeheure Material regelmäßig geliefert werden kann. Das internationale Proletariat steht daher vor der wichtigen Aufgabe, die Beschaffung der sowjetfeindlichen Armeen mit Kriegsmaterial zu verhindern. Diese Aufgabe aber ist keine Aufgabe von morgen: schon heute werden aus englischen und französischen Rüstungszentren die Mobilisierungsvorräte der polnischen und rumänischen Armee aufgefüllt. Schon heute muß daher dieser Kampf geführt werden.

Die Dauer des kommenden Krieges bis zur völligen Niederwerfung der bürgerlichen Staaten (wobei wieder als unmittelbar kämpfende nur Polen, Rumänien und die Balkanländer in Betracht gezogen werden) wird rein auf Grund militärischer Berechnungen zwischen ein und vier Jahren schwanken: Ein Jahr bei rascher Niederkämpfung des Feindes bis zur Inbesitznahme der lebenswichtigen Zentren, drei bis vier Jahre bei wechselndem Kriegsglück oder Stellungskrieg bis zur Erschöpfung der Menschenreserven der Feinde der Sowjetmacht. Diese interessanten Berechnungen haben freilich nur den begrenzten Wert, daß sie uns erstens die Stärke der Feinde zeigen, zweitens aber über den Charakter des kommenden Krieges Klarheit schaffen: Dieser Krieg wird sich grundlegend unterscheiden von den raschen, frühen Triumpfhügen des Bürgerkrieges 1918-20 und dem polnischen Krieg 1920, wo relativ kleine Armeen von einigen hunderttausend Mann mit schwacher Bewaffnung, geringem Materialverbrauch und Verpflegung im Lande in Aktion traten und innerhalb weniger Wochen entscheidende Siege errangen. In der Tat aber wird der Krieg zweifellos nicht so ablaufen, wie es diese militärische Berechnung vorsieht: erstens infolge des Eingreifens der imperialistischen Großmächte, zweitens infolge des Eingreifens des internationalen Proletariats. Der kommende Krieg der Imperialisten gegen die Sowjetunion wird nicht durch den Kampf der beiden Armeen allein beendet werden. Gerade die ungeheure Belastung, die dieser Krieg für die Arbeiter und Bauern der bürgerlichen Länder bedeutet, macht eine gewaltige, sprunghafte Verstärkung des Klassenkampfes und damit die Verwandlung in den Bürgerkrieg unvermeidlich.

Eine schwache Seite des Buches ist vor allem seine Analyse der Rolle des deutschen Imperialismus in der Kriegspolitik gegen die Sowjetunion. Es scheint, daß diese Partien des Buches 1927 geschrieben wurden. Aber der Leser wird diese Mängel leicht selbst corrigieren können, wenn er die Parteitagsschlüsse der KPD zur Hand nimmt: E. Thälmann, „Krieg und Revolution“, S. Kemmerle, „Krieg und Revolution“ und die verbotenen „Waffen für den Klassenkampf“, wo sich die grundlegende Charakterisierung der Rolle Deutschlands auf Seite 48 bis 52 findet.

# Heute alles auf den Neumarkt!

**Erwerbslose und Betriebsarbeiter! Marschieret in Massen auf!**

Gegen den Unterstützungsraub an den Erwerbslosen! Gegen den Arbeiter mordenden Faschismus!

Gegen die Regierung, die euch den Hunger beschert und die Faschisten ungeschoren lässt!

**Beginn der Kundgebung 19 Uhr, Landtagsabgeordneter Ernst Wollweber spricht!**

Die einzelnen Stadteile treffen um **18.30 Uhr** (nicht 16.30 Uhr) an den bekannten Sammelplätzen an:

Ost: vom Brodauer Platz; Nordost: vom Baumhölzplatz; Nord: Weidenburger Platz; West: Striegauer Platz; Süd: vor dem Leichdamm; Zentrum: von der Malergasse, bei Arm.

## Breslau

### Betrüger an der Arbeit

Auf dem Gut Grünau, Kreis Breslau, erschien ein junger Mann und machte Bestellung auf größere Mengen von Speisekartoffeln, wobei er sich als Beauftragter der Breslauer Krankenhäuser ausgab und Bezahlung sofort nach Lieferung in Aussicht stellte. Seinen Angaben wurde geglaubt. Er dirigierte als erste Lieferung 120 Zentner Kartoffeln nach einem Krankenhause im Süden Breslaus. Kurz vor dem Krankenhause beauftragte er die Fuhrleute, die Kartoffeln einem Großhändler in der Malterstraße abzuliefern. Diesem gegenüber stellte er sich als Wirtschaftsinспектор vor und bot ihm die anrollenden Kartoffeln zum Kauf an. Mit einem Lieferungsversuch von 60 Mark machte er sich aus dem Staube.

### Der Streit um Hädel

Vom Verband für Freiberuflichkeit und Feuerbestattung wird uns geschrieben: Professor Dr. E. Kühnemann-Breslau hat durch einen Artikel, der durch einen großen Teil des deutschen Büttlerwaldes ging, den Streit um Ernst Hädel neu entfacht. Auf Einladung unserer Organisation spricht der Leiter des Hädel-Archivs, Professor Dr. H. Schmidt-Jena, morgen, Dienstag, 1. Oktober, 10.00 Uhr, im großen Saal, Graupenstraße, über: „Ernst Hädel, die Bestrafung und der Richter.“ Professor Dr. Kühnemann hat von seinem Gegner eine Stunde Redezeit zugesichert erhalten. Eintrittskarten 30 Pfg., referiert 1 Mark im Vorverkauf im Büro des Verbandes für Freiberuflichkeit und Feuerbestattung, Neue Gasse Nr. 14, I.

### Überfall in der Antonienstraße

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in der Antonienstraße ein Banditenüberfall. Zwei durch Gesichtsmasken unkenntlich gemachte Männer brangen mit Revolver und Art in die Wohnung des Händlers Silber ein. Das Mädchen, das ihnen öffnete, schlugen sie zu Boden und bedrohten dann die Frau des Händlers, die ihnen entgegentrat, mit Revolver und Art. Der herbeigekommene Händler ergriff eine Marmortafel und rührte sich auf die Wandbänke. Es kam zu einem Handgemenge. Die Verdächtige mußten schließlich, da auf den Wärm Hausbewohner herbeieilten, flüchten und konnten entkommen.

### Schluß der „Wuma“

Mit Massengefang und Feuerwerk wurde gestern die „Wuma“ zu Grabe getragen.

**Wandergewerbebescheinigung für das Jahr 1930.** Um die stiftungsgemäße Ausübung aller Wandergewerbebescheinigungen für das Jahr 1930 zu Beginn des Jahres zu gewährleisten, empfiehlt sich, den Antrag auf Ausstellung neuer Wandergewerbebescheinigungen schon Anfang Oktober d. J. zu stellen, weil bei der großen Anzahl der Anträge die Ausfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt. Die Anträge sind im zuständigen Wohnrevier zu stellen.

**Durch einen Repphof verunglückt.** Am Sonntag gegen 10.45 Uhr sprang auf der Chaussee zwischen Groß-Deibau und Trebnitz ein Repphof in ein Kraftfahrzeug. Das Kraftfahrzeug kam dadurch zum Stillstand, wobei die Sozialschreiberin, die Kontoristin Gertraud Glaz aus Deutsch-Bissa, so schwer verletzt wurde, daß sie nach dem Allerheiligens-Hospital gebracht werden mußte.

**Straßenunfall.** Gestern morgen um 5 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen auf der Deutsch-Bissauer Straße zwischen Weidenberg und Altenhain gegen einen Baum, wobei beide Insassen schwer verletzt wurden.

**Selbstmord.** Der Deichhauesser W. H. beging am Freitag in seiner Wohnung am Matthiasplatz Selbstmord durch Erhängen.

**Leert Esperanto!** Neue Anfängerkurse beginnen Dienstag, den 1. Oktober, 20 Uhr, im Schulhaus „Ranonenhof“, Taschnitzstr. 29/31. Teilnahmegebühr einschließlich Lehrbuch 3 Mark. Anmeldungen selbst oder im Gruppenlokal bei Bittner, Uferstraße 28, sowie beim ersten Vorsitzenden Willi Weber, Mehlgaße 62.

**Alle Zahlungen für die städtischen Betriebswerke und die Straßenbahn, sei es in bar oder in einem Ueberweisungsscheck, sind stets nur an die Kasse der städtischen Betriebswerke einschließlich Straßenbahn, Lesingplatz 3, zu leisten.** Im Briefumschlag überhandte Schecks sind auch nur an diese, niemals an die Verwaltungen zu richten.

**Die Volkshühner und Lesehallen sind vom 3. bis 5. Oktober zwecks Reinigung geschlossen.** Von Sonntag, dem 13. Oktober, an sind die Lesehallen wiederum auch Sonntags von 17-20 Uhr geöffnet.

**Capitol.** Mädchen am Kreuz ist der Titel des Hauptfilms in dieser Woche; aber der ist schließliche genau so nebensächlich wie der stoffliche Inhalt des Films. Eine durchaus unwahrscheinliche Handlung ist hier um einen Filmstar herum inszeniert, in die Tiefe und Breite geholt, damit die normale Meterlänge erreicht wurde. Es ist bedauerlich, daß das schönste Breslauer Theater verächtlich zur Durchführung bringen muß. Die Hauptdarstellerin Evelyn Holt war selbst zugegen und sagte dem Publikum einige konventionelle Phrasen; Wolfgang Bizer und Fritz Dörmann, sonst tüchtige Darsteller, konnten das Niveau dieses Schicksals leider nicht heben. Da loben wir schon die herrliche Reize durch Steiner, einen an Natur-schönheiten selten schönen Film. Auf der Bühne unterhielt die „Billie de Boh“-Truppe das Publikum mit waiden Epöken ganz vortrefflich.

**Santa-Nichspiele.** „Die Frauenmilch.“ Die neuen Lichtspiele in der Matthiasstraße bringen in ihrem Programm Henry Portier in Siebfrauenmilch. Einer der Filme vom herrlichen Rhein, mit der Portier als geschäftiger Weinwirtin, tüchtiger, strenger und paradiesischer Frau, die noch fest an ihrer alten Seite hält, bis ihr Mann sich in einem der Spielfälle von Wiesbaden seine Zeit vertreibt. Die Henry reist nach Wiesbaden, versteht es meisterhaft in der Rolle einer indischen Fürstin in die Nähe ihres Mannes zu gelangen und „ihre Herzen finden sich“, wenn auch über einige Umwege, wieder zusammen. Ferner als Beigabe „Es wird schon schief gehen“ und „Sie will zur Bühne“, Stücke, bei denen die Nachkommen eines jeden Kinobesuchers in Tätigkeit treten.

## Gründung eines Distrikts

der proletarischen - antifaschistischen Selbstschutzorganisationen in Breslau

Breslau, den 30. September.

Auf der vorigen Woche stattgefundenen Delegiertenkonferenz der antifaschistischen Arbeiterwehren, die von allen in Breslau bestehenden Selbstschutzorganisationen beschickt war, wurde nach eingehender Aussprache die Zusammensetzung im Rahmen eines Distrikts beschlossen, und ein Statut angenommen. Die Delegiertenkonferenz, die von bestem proletarischem Kampfsgeist getragen war, beschloß, die Zusammensetzung aller antifaschistischen Arbeiter-Schutzorganisationen im Bezirksmaßstab in Angriff zu nehmen und ersich einmütig nachstehenden:

### Aufruf

Die Zuspitzung der Klassengegensätze; der Generalangriff der Bourgeoisie auf die Arbeiterklasse, mit tatkräftigster Unterstützung der Sozialfaschisten; das immer frechere Auftreten der Faschisten, ihre sich mehrenden Ueberfälle auf revolutionäre Arbeiter, der Versuch, die Vertriebe faschistisch zu versetzen, zwingen die Massenbewegte Arbeiterschaft, sich energisch gegen alle diese Angriffe zu wehren und durch die Schaffung antifaschistisch-proletarischer Selbstschutzorganisationen zum Gegenschlag auszuholen. Das immer unverhülltere Auftreten des Faschismus in allen imperialistischen Ländern (Ostereich, auf dem Balkan usw.), die Vorherrschaft des Weltkapitalismus zur Niederschlagung der Sowjetunion müssen das Signal für die Massenbewegte Arbeiterschaft sein, den Kampf gegen den Faschismus jeder Schattierung und für die Verteidigung Sowjetrußlands mit allen Mitteln zu verstärken.

Von diesen Tatsachen ausgehend, rufen die Vertreter der antifaschistisch-proletarischen Selbstschutzorganisationen von Breslau das

Massenbewegte Proletariat Schlesiens dazu auf, überall in jedem Betrieb zur Gründung antifaschistischer Arbeiterwehren zu schreiten.

Alle schon in Schlesien bestehenden proletarischen Selbstschutzorganisationen fordern wir auf, mit uns die Verbindung aufzunehmen zur Organisation und Durchführung des gemeinsamen Kampfes und zur Vorbereitung des für den 9. und 10. November einberufenen Reichskongresses proletarisch-antifaschistischer Selbstschutzorganisationen Deutschlands.

Zur Beratung weiterer Maßnahmen und zur Ausarbeitung eines Kampfsprogramms wird noch im Oktober eine Konferenz der antifaschistischen Arbeiterwehren Schlesiens einberufen werden. Wir richten den Appell an alle schon bestehenden proletarischen Selbstschutzorganisationen, durch umfassende Agitation breite Schichten der Arbeiterschaft für die antifaschistische Front zu gewinnen.

Organisiert den Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg!

Nieder mit den Faschisten und Sozialfaschisten, den Süßlingen des Kapitalismus!

Stärkt die rote Klassenfront, werdet Mitglied der antifaschistisch-proletarischen Selbstschutzorganisationen!

Alles für die Verteidigung der Sowjetunion!

Die Delegierten der antifaschistischen proletarischen Selbstschutz-Organisationen von Breslau.

(Anschriften sind zu richten an Willi Mitschke, Breslau, Fürstenstr. 2.)

## Erhöhte Mieten rückwirkend nachzahlen

Bedauert euch bei der Einheitsfront Thum-Krumm

Belanntlich haben Magistrat und Stadtvordordnetenversammlung in halber Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur Linksten SPD. noch kurz vor den Sommerferien neben einer Erhöhung der Preise für Gas, Elektrizität usw. auch eine erneute Erhöhung der Grundvermögenssteuer beschlossen. Dieser Gemeindebeschluss, der voll auf die Mieten aufgezahlt wird, ist mit Wirkung vom 1. April von bisher 185 auf 240 Prozent gesteigert worden. Jetzt haben Bezirksausschuß und Oberpräsident diese Erhöhung genehmigt, und ab 1. Oktober wird die erhöhte Miete eingetrieben, die sich wie folgt zusammenfügt. Gesetzliche Miete 122,5 v. H. der Friedensmiete. Wenn ein Grundstück weder zur städtischen Müllabfuhr noch zur Kanalgebühr veranlagt ist, 120 v. H. Ist keine Müllabfuhr, jedoch Kanalgebühr zu entrichten, so beträgt die Miete 120,5 Prozent. Der Hunderttag für Schönheitsreparaturen ist in diesen Beträgen enthalten. Früher der Mieter diese Arbeiten selbst aus, ermäßigten sich diese Sätze um 4 v. H. der Friedensmiete.

Neben der Miete haben die Mieter den auf sie entfallenden Anteil des umlegbaren Teiles der Grundvermögenssteuer im Umlegungsverfahren zu entrichten, d. h. nunmehr 240 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer. Da in den Monaten April bis September

aber nur je 185 Prozent gezahlt worden sind, der erhöhte Satz von 240 Prozent aber bereits rückwirkend vom 1. April 1929 gilt, sind außerdem noch für diese sechs Monate je 55 Prozent derart verteilt, daß in den Monaten Oktober 1929 bis März 1930 außer den 240 v. H. noch je 55 v. H., zusammen also monatlich je 295 Prozent Gemeindebeschluss umlegbar sind.

Ein Teil der Hausbesitzer machte sich diese Umlegung einfach, er rechnet 100 Prozent Steuer = 4 v. H. der Friedensmiete, also 295 Prozent = 11,8 v. H. Nach dieser Rechnung sind im Monat Oktober zu zahlen ohne Schönheitsreparaturen 130,3 Prozent der Friedensmiete; mit Schönheitsreparaturen 134,3 Prozent der Friedensmiete. In den eingemeindeten Gebieten ermäßigen sich die oben angegebenen Sätze, soweit keine Kanal- oder Müllabfuhrgebühren zu entrichten sind, um 1,5 Prozent.

Bei dieser Rechnung macht der Hauswirt ein Geschäft, er zieht mehr Miete ein, als er an Steuern auszuführen braucht. Die Mieter sind nicht verpflichtet, nach diesem Modus zu zahlen. Der Hauswirt hat die Miete nicht nach einem Hunderttag, sondern gleichmäßig auf alle Mieter umzuliegen.

## Die 3. Schlesische Funtausstellung

Gestern wurde die Dritte Schlesische Funtausstellung eröffnet; für den allgemeinen Besuch wird sie allerdings erst heute freigegeben, denn der gestrige Sonntag war den Radiohändlern und der Presse vorbehalten.

Die Ausstellung befindet sich in den Südhallen 1 und 2 am Zoo. Ein heilloses Gemirre von Tönen durchschneidet die Räume. Eine Anzahl Lautsprecher läßt Musik, Gesang, Couplets, alle von Schallplatten, übertragen, hören. Nachdem man sich daran gewöhnt hat, sieht man sich die Ausstellung etwas näher an. Zuerst erkundigt man sich selbstverständlich nach den Fernseh- und Bildfunktapparaten. Doch diese bereiten einem eine gewisse Enttäuschung. Sie sind zwar zu sehen, aber nicht in Betrieb, obwohl doch gerade dieser neue Zweig des Rundfunkwesens besonderes Interesse findet und der Mittelpunkt der Ausstellung hätte werden können.

Bei den Tonempängern überwiegen immer mehr die Apparate für Regenschirme. Die meisten von ihnen sind bereits mit der Schirmgitterröhre versehen. Das Ergebnis ist saubererer Empfang und, da diese Röhren leistungsfähiger sind, sind sie auch im Betrieb billiger. Sonst fallen noch auf: Sogenannte gepanzerte Rahmenantennen, — Bühnenlautsprecher für Gleich- und Wechselstrom, die den Ton außerordentlich laut und trotzdem sehr klar wiedergeben, — die Röhrenapparate mit eingebauten Lautsprechern, die eine selbsttätige Einschaltung des Empfangsapparates vornehmen, — mächtige Kraftverstärker, die es ermöglichen, zu gleicher Zeit z. B. in einem Saal Konzertsäle und im anderen Tanzmusik zu übertragen, — elektrodynamische Lautsprecher sowie eine Anzahl von Kurzwellenempängern.

Die Abmarschzeiten der Stadteile zur heutigen Kundgebung sind nicht, wie auf den Handzetteln angegeben, 16.30, sondern 18.30 Uhr.

## Versammlungskalender

**Arbeiter- und Bauernrat**  
Mittwoch, 1. Oktober, abends im Heim, Bogislav, nettes Zimmer. Viele sind mitzubringen. Gedächtnis aller Genossen im Kistchen.  
**Junge-Partei-Bund**  
Mittwoch, 1. Oktober, abends im Heim, Bogislav, nettes Zimmer. Viele sind mitzubringen. Gedächtnis aller Genossen im Kistchen.  
**Arbeiterwehren**  
Mittwoch, 1. Oktober, abends im Heim, Bogislav, nettes Zimmer. Viele sind mitzubringen. Gedächtnis aller Genossen im Kistchen.  
**Arbeiterwehren**  
Mittwoch, 1. Oktober, abends im Heim, Bogislav, nettes Zimmer. Viele sind mitzubringen. Gedächtnis aller Genossen im Kistchen.

Gruppe Goetz (West). Dienstag 18 Uhr Gruppenabend im „Ankerbeim“, Leibnizstraße, Gäste willkommen.

**Moler Frauen- und Mädchenbund**  
Breslau  
— Oberst, Schelling und Zentrum. Heute Auftreten 18.30 Uhr am Hauptbahnhof.  
— Oberst und Schelling. Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im Lokal „Rabierische, Gde. Dutsch und Poststraße.“  
— Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Rabierische, Gde. Dutsch und Poststraße.

**Arbeiterwehren**  
Breslau  
— Arbeiterwehren Schelling. Montag 18 Uhr auftreten am Hauptbahnhof.  
— Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im Lokal „Rabierische, Gde. Dutsch und Poststraße.“

**Arbeiterwehren**  
Breslau  
— Arbeiterwehren Schelling. Montag 18 Uhr auftreten am Hauptbahnhof.  
— Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im Lokal „Rabierische, Gde. Dutsch und Poststraße.“

**Arbeiterwehren**  
Breslau  
— Arbeiterwehren Schelling. Montag 18 Uhr auftreten am Hauptbahnhof.  
— Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im Lokal „Rabierische, Gde. Dutsch und Poststraße.“

**Arbeiterwehren**  
Breslau  
— Arbeiterwehren Schelling. Montag 18 Uhr auftreten am Hauptbahnhof.  
— Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im Lokal „Rabierische, Gde. Dutsch und Poststraße.“

# Waldenburger Bergland

Die Parteiarbeiter-Konferenz für den Unterbezirk Waldenburg findet am Sonntag, dem 6. Oktober, um 1 Uhr, in der „Stadtbrauerei“ in Waldenburg statt.

## Die gefährliche Stredenbach-Brücke

Am Mittwochsabend wurde wiederum ein Kind im Alter von vier Jahren, das Schicksal des Arbeiters Daggelagt aus Sandberg an der Stredenbachbrücke in Sandberg von einem Auto überfahren. Das Kind wurde schon zum zweiten Male überfahren. Die Schicksalstrahlung ist die Folge. Dasselbe Auto überfuhr nach Angabe des Chauffeurs schon einmal ein Frau mit Kind. Es ist höchst jetzt bald Zeit, daß ein Verkehrszeichen beschaffen kommt. Bei der neuen Polizeipräsident in Waldenburg überhaupt kein Interesse daran?

## Schweidnitz

### Das Arbeitsamt bereitet die Einführung des neuen Schandgesetzes vor!

Eigenartige Methoden hat das Schweidnitzer Arbeitsamt eingeführt. Um die Müdigkeit der Frauen zur Arbeit herabzusetzen, vermittelt das Arbeitsamt die Stadtfrauen auf das Land für zwanzig Pfennige Stundenlohn bei zehnständiger Arbeitszeit (1). Von diesen zwei Mark Tagesverdienst sollen die Frauen sich und ihre Familie erhalten, denn es gibt auf dem Lande weder Frühstück noch Mittagbrot. Auf der anderen Seite werden besonders bei den Kron-Werken die jungen Arbeiterinnen vom Lande eingeworben. Kömpft für bessere Lebensbedingungen auf dem Lande! Laßt sich nicht in den Arbeitsämtern um eure Unterstützung bringen!

### Werb Främbd und Freudenberg Hilgelegt?

Die Entlassungen in der Schimmede nehmen immer stärkere Formen an. In vergangener Woche sind wieder circa 30 Arbeiter auf die Straße geworfen worden. Bei der bekannten Geschicklichkeit muß eben das Gehalt für den zweiten Direktor auf diese Weise herausgeholt werden. Den heute noch im Betriebe Beschäftigten rufen wir zu: Kümmerst euch auch um das Verschlechterungsgeheiß in der Arbeitslosenversicherung; nicht lange vielleicht mehr, und die Firma schlägt für längere Zeit ihre Pforten!

### Öffentliche Anträge

#### an den Baugewerksbund und den Holzarbeiterverband!

- 1. Wer hat die Erlaubnis gegeben, daß bei dem Umbau von Tisch am Klinge fortwährende Ueberstürungen geleistet werden?
- 2. Ist es wahr, daß es dort „Kollegen“ gibt, welche Doppel-Schichten (Tag und Nacht) leisten? Das ist ein Skandal, wenn zur selben Zeit Hunderte von Facharbeitern arbeitslos, ja sogar ausgebeutet sind!
- Um Abhilfe wird dringend eruchtet!

### „Bergwacht“ und „Rundschau“ hegen gemeinsam gegen die Erwerbslosen

Einen belangt gewordenen Fall unberechtigten Bezuges von Arbeitslosenunterstützung — ein Arbeitgeber beschäftigte eine Hausangestellte gegen 15 Mark im Monat und die Unterstützung — bezeugen die Zeitungen zu einer intamen Hege gegen die Arbeitslosen. Sie fordern alle auf, ihnen belangtwerdende Fälle von widerrechtlichem Bezug dem Arbeitsamte zur Bestrafung anzuzeigen. So sollen die Arbeitslosen jetzt noch sich gegenseitig denunzieren, wenn zufällig einer Gelegenheit hat, sich einige Groschen nebenbei zu verdienen. Daß die „Tägliche Rundschau“, deren Hauptredakteur sein Gehalt neben seiner hohen Vorgesetzten bezieht, kein Verständnis für die Erwerbslosen hat, ist weiter nicht verwunderlich. Aber daß eine frühere Arbeiterzeitung, wie die „Bergwacht“ diese Hege gegen die Arbeitslosen unterstützt, sollte den Arbeitslosen zeigen, wie es hier im Zeichen des Sozialismus herrlich weit gekommen ist: Arbeitslose, Betriebsarbeiter, werft diese Zeitungen, die euch veraten, aus euren Wohnungen, und laßt die „Arbeiter-Zeitung“!

Unbillig soweit. Nun scheint es endlich mit Herrn Scharf so weit zu sein, alle geheimen und indirekten Sitzungsaktionen von Pfaffen und Magistrat haben nichts geändert. Die Geschäftsaufsicht ist angemeldet. Weiteres folgt.

# SPD. hat Angst vor den Wahlen

## Gemeindevorstellung in Nieder-Hermsdorf

Die letzte Gemeindevorstellung in Nieder-Hermsdorf zeigte sehr deutlich, daß die Wahlen nicht mehr fern sind, denn was sonst immer bürgerliche und sozialdemokratische Einheitsfront gegen die Werksleitung annahm, lehnte sie diesmal der Wahl wegen ab. Bei der SPD. war die Sorge vorherrschend, noch so viel wie nur irgendmöglich besetzene Stellen zu ergattern. Aus der Tagesordnung ist zu erwähnen: Bei dem Kostenschlag für die Volksschulneubauten am Volkspark fordert die Regierung von der Gemeinde die äußerste Sparsamkeit. Nach den Berechnungen der Gemeinde sollten die Kosten 600 000 Mark betragen, die Regierung aber verlangt, daß 19 Klassen mit 300 000 Mark gebaut werden. Hervorzuheben sei hierbei, daß der sozialdemokratische Landrat Franz den Schulhausbau nach allen Regeln der Kunst sabotiert, indem er von der Regierung verlangt, Unbekanntes für die Gemeinde nicht zu bewilligen. Mittel für die vorübergehende Einrichtung einer Lehnwerkstatt im Gemeindevorstand, wie die Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung von Notstandsarbeiten zu Wohnungsbaupurposes wurden bewilligt. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, zu der auch auch-Arbeiter gehören, forderte die Erhöhung der Wohnmieten der Neubautenwohnungen der Gemeinde, wurde jedoch abgelehnt. Die SPD. zeigte ihr wahres Gesicht, indem sie zugab, ihre arbeiterfeindliche Politik nach den Wahlen fortsetzen zu wollen. Sie erklärte, daß in Anbetracht der Wahlen eine Erhöhung der Mieten nicht ratsam wäre, nach den Wahlen sich aber darüber sprechen ließe. Die kommunistische Fraktion machte keinen Hehl daraus, daß sie immer die Interessen der Beschäftigten wahren wird, ob das vor der Wahl oder nach der Wahl ist. Aus Angst vor den Wahlen wollte die SPD., da sie selbst mit Stimmenverlust rechnet,

## Striegau

### Die unerschütterliche Kirche

A. R. Die evangelische Kirche am Ort scheint noch nicht genug Geld vom Staate zu erhalten. Sie gibt Kirchenfeuerbestände für das Jahr 1929/30 auch an Arbeiter heraus, die schon jahrelang aus der Kirche ausgestiegen sind. Selbstverständlich werden die Arbeiter den Tisch in den Dfen werfen.

### Protest der Einwohner

Nachdem wir bereits am Sonntage die Entscheidung abgedruckt haben, die in der von der kommunistischen Partei abgerufenen Einwohnerversammlung angenommen wurde, veröffentlichten wir heute den Bericht über den Versammlungsverlauf. Die Protokollversammlung gegen die Wohnungspolitik in Nieder-Hermsdorf war gut besucht. Mit Empörung nahmen die Versammelten Kenntnis von der „sozialen“ Wirtschaft des Gemeindevorstandes. In der Aussprache versuchte der SPD-Schiffe und nächste Postenwartner Ringel klarzulegen, daß die Wohnung für einen Arbeiter „zu groß“ wäre, und daß er dann die Miete nicht ausbezahlt hätte. Festhält aber, daß die Wohnung, trotzdem sie 18 Quadratmeter größer ist, billigere Miete hat als die, die der Mieterschutzverein erhalten hat, billiger Miete hat als die, die der Mieterschutzverein erhalten hat. Dies war aber dem „Heldenkopf“ nicht einleuchtend. Gesessenen Hauptes verließ diese „Leuchte“ der SPD. noch vor Schluß den Saal. Der Mieterschutzvereinsvorsitzende mitleidete über den Mieterschutz, doch wurde ihm von den Genossen in der Aussprache kundgegeben, daß er nur deshalb oppositionell ist, um weiterer Stimmen für die Verräterpartei, die SPD., zu ergattern. (Siehe letzte Gemeindevorstellung, wo auch er nicht prinzipiell die Erhöhung der Mieten ablehnte.) Die Protestresolution wurde einstimmig angenommen.

## Niederschlesien

# Die Ortsverwaltung vom T. V. Sagan schließt aus

Dieser Tage erhielt der Kollege Kappel folgendes Schreiben:

„Wir geben Ihnen hiermit Kenntnis, daß Sie auf Grund der Verletzung gegen die Paragraphen 34 und 35 des Statuts aus der Organisation, dem Deutschen Textilarbeiter-Verband, durch Beschluß der Ortsverwaltung ausgeschlossen sind.“

J. A.: Kieger.

Also nach Ansicht der Ortsverwaltung, an der Spitze Kieger, wäre hiermit der Kollege Kappel ausgeschlossen. Sehen wir uns die Paragraphen 34 und 35 etwas näher an. Der Paragraph 34 besagt, die Mitgliedschaft erlischt durch Ausschluß. Begründet wird er durch den Paragraphen 35, der folgendes besagt: „Die Ausschließung eines Mitgliedes kann erfolgen, wenn sich das Mitglied Handlungen zuschulden kommen läßt, die gegen die Verbandsinteressen verstoßen.“ Und hier liegt die Gemeinheit der Auslegung der Gewerkschaftsbürokratie. Wir wollen das „Schuldkonto“, das sich der Kollege Kappel während der Aussperung zuschulden kommen ließ, noch einmal kurz aufzählen.

Kollege Kappel hat sich gegen den Schiedsspruch, der praktisch eine Lohnsenkung bedeutet, gewehrt. Er hat für eine bessere Kampfführung gekämpft, und ist gegen die Maßregelungen und gegen den Lohnabbau aufgetreten. Er hat sich konsequent für die Interessen der Kollegen eingesezt. Dieses Auftreten ist den Unternehmern und darum wird er ohne Befragung der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Den Bürokraten könnte die Maske heruntergerissen und der Kuhhandel gestört werden. Die Herren wollen ihre Ruhe haben,

damit sie die 600 Mark gut verbauen und ihren Verrat an der Arbeiterschaft weiter betreiben können. Ein solches Stück ist, daß die Ortsverwaltung Ausschüsse ausspricht und dazu gar keine Handhabe hat. Nach dem Statut kann dies nur durch den Hauptvorstand oder ein Schiedsgericht erfolgen.

Auch aus diesem Fall ist zu ersehen, mit welchen brutalen Mitteln von Seiten der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie gearbeitet wird, um zu verhindern, daß ihr Verrat aufgedeckt wird. Es ist notwendig, daß die Textilarbeiter das Spiel durchschauen und ganz energisch hierzu Stellung nehmen und dieser Gesellschaft die gebührende Antwort geben.

## Görlitz

Ein Autounfall ereignete sich an der Straßenkreuzung in Schmöllen bei Bischofswerda. Ein Görlitzer Biegeleibstler, der sich mit seinem Wagen in rasender Fahrt befand, bremste so stark, daß sich der Wagen überschlug und quer über die Straße zu liegen kam. Der am Steuer sitzende Sohn erlitt leichte, der Vater schwere Schnittwunden und einen Schädelbruch. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

## Liegnitz

Vom Pferd geschlagen. In Groß-Lasowitz wurde der 60jährige Landwirt H. Bartsch von einem plötzlich scheuenden Pferd erschlagen. Er trug einen Oberkieserbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davon und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

# ANNA

IVAN OLBRACHT

## Das Mädchen vom Lande

### DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationales Arbeiterverlag, Berlin O 23

„Ihr seid Lumpen, ihr seid Lumpen, und du bist einer der Schlimmsten, und ich alter Eitel habe euch geglaubt. Es geschieht mir recht, aber glaubt du denn, du Dummkopf, daß ich mich mit eurer Photographie laufen lasse?“

„Karl, schrei nicht, nebenan könnten noch Leute sein.“

Jandal senkte die Stimme.

„Ich weiß, was ihr wollt. Ich soll die Arbeiterschaft an eure Seite führen und der Bourgeoisie ausliefen. Ihr zittert vor der Revolution, und in dieser Angst ist euch kein Mittel zu schlecht. Wie dumm seid ihr. Ihr glaubt, daß ihr mit Photographien fingen werdet! Vor einer Weile hat Habermann auf mich eingeredet...“

„Bisshin kam ihm die Erläuterung, als ob der Name Habermann ihm die Augen geöffnet hätte.“

Er schlug mit der Faust gegen die Stirn, er trat noch einen halben Schritt näher zu Bobhradsly:

„Hören Sie, Herr Sekretär, Sie sind doch im Innenministerium.“

Bobhradsly blinnte ihm schweigend an, es war der Blick des Beamten, den der Borgebote indelt.

„Ihr Amtszimmer kann doch nicht in diesem Gebäude sein.“

Der Ministerialdirektor schwieg.

„Bobhradsly blinnte ihm in die Augen.“

„Ist es so oder nicht,“ brüllte Jandal.

„Nicht ganz, Herr Abgeordneter. Herr Minister Habermann hat mir nicht telephoniert. Der Minister — ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken soll, ohne die vorgeschriebene Achtung gegen ihn zu verletzen — empfindlichen Sie, Herr Abgeordneter, ich sage es ohne Umschweife. Herr Minister Habermann ist nicht gewandt genug in diesen Sachen. Wir wußten, daß Sie hier sind.“

„Du Komödiant,“ Jandal sagte dies, und Verachtung lag in seiner Stimme, und Abscheu in seiner Gebärde. „Du alter Komödiant. Ihr seid eine feine Gesellschaft, höchste Zeit, euch zu verjagen.“

„Und nach einer Weile: „Was willst du eigentlich von mir?““

Der Ministerialdirektor war jederzeit bereit, auf das „Augen“ oder „Siezen“ einzugehen, je nach Wunsch des Abgeordneten:

„Mit dir sprechen.“

„Warum gerade mit mir?“

„Du kennst die Verhältnisse ebenso wie ich. Der Abgeordnete Deutsch und der Abgeordnete Soukup haben kaum noch Einfluß auf die Arbeiterschaft, den hat jetzt Dr. Schmeral und den hast du.“

„Warum sprichst du nicht mit Schmeral? Ihr habt wohl keine Photographie von ihm?“

„Daß die Photographie, der Herr Doktor Schmeral will sich nichts lassen lassen.“

Jandal sagte:

„Und ich, denkt ihr euch, ich lasse mir sagen?“

„Ja.“

Jandal sagte nochmal:

„Sicher?“

„Sicher, Karl,“ es lang vollkommen überzeugt.“

Jandal sagte sich. Er ließ seinen ironischen Blick auf dem Ministerialdirektor ruhen.

„Wie du siehst, siehst du schon, du kommst in beiden Drogen fortzufahren.“

„Ich würde dich zuerst gern über einige Dinge informieren, von denen du vielleicht nichts weißt.“

„Um...“

„Zum Beispiel darüber...“

Der Ministerialdirektor ging zum Schreibtisch, machte ein zweites Fach auf.

Er nahm eine Liste heraus und reichte sie Jandal. Jandal sah sie an, dann brach er in ein Lachen aus. Nicht in jenes wütende Lachen, das er zuerst gelacht hatte, nein, in ein frohliches Gelächter.

„Da hast du das Zeug zurüd, Menich, um Gotteswillen, heb es sorgfältig auf, daß es dir niemand stiehlt. Da lachen ja schon die Hühner drüber. Ein Verzeichnis der Personen, die durch die Bolschewiken hingerichtet werden sollen. In erster Linie der Präsident, als zweiter Deutsch, dann Soukup. Ich weiß das auswendig, muß nicht einmal nachsehen. Ja, glaubst du denn, daß ich dir auf diesen Leim gehe? Ich soll auch hingerichtet werden.“

Er sagte:

„Ich habe dich nicht in Verdacht, daß du an dieses Dokument glaubst, aber eins wüßte ich gern: schämst du dich denn gar nicht?“

„Es ist ein Dokument, wie irgendein anderes, es ist nicht meine Sache, seine Echtheit zu prüfen. Wenn es bei dir den Zweck erreicht, kann man nichts machen, aber zum Teil hat es seine Aufgabe schon erfüllt, sei es nun echt oder gefälscht. Ich habe gar keinen Anlaß, mich zu schämen. Die Zeiten sind zu ernst. Wir zittern. Nicht um unsere Existenz, nicht um unsere Reichtümer, wie ihr sagt, du weißt genau, daß ich nichts besitze und gegen dich ein Bettler bin. Aber wir fürchten den Bürgerkrieg, den ihr entfesseln wollt. Wir zittern um Tausende von Leuten, die uns anvertraut sind, wir fürchten um den Bestand der Republik, und in solcher Zeit ist jedes Mittel heilig, das das Vaterland vor dem Abgrund bewahrt.“

Jandal sagte: „Ach, eine Tirade, die Anspruch erhebt auf Gerechtigkeit. Wie widerwärtig, niedrige Regungen hinter idealistischen Masken zu verbergen!“

Er schloß die Notwendigkeit, den Beamten zu kränken. Nicht durch irgendein Schimpfwort, deren einige Bobhradsly heute schon ertragen hatte, nein, durch eine Beleidigung, die tief gehen würde. Er sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik, Religion, Sport und Nieder-schlesien Alfred Thomae, Dresden; für Waldenburg, Gewerkschaft und Reiches Wilhelm Schmidt, Breslau; für Niederschlesien Gerhard Schulz, Gleiwitz; für Instrukte Aug. Reimann, Breslau

Proletarische Sozialpolitik

Bildung der Arso im Bezirk Oberschlesien

Vergangenen Sonntag fand in Hindenburg eine sozialpolitische Konferenz statt, die zur Bildung der Arso Stellung nahm.

Die Diskussionsredner unterleiteten sämtlich das Referat und die Notwendigkeit des Ausbaus der proletarischen sozialpolitischen Arbeit.

Im zweiten Punkt wurde die Organisation der Arso behandelt und der Bezirksausschuß gewählt.

Gleiwitz

Unterstützungsgeldung

Die Kleinrentenzahlung für den Monat Oktober 1929 ist bereits festgelegt.

Vom Arbeiter-Musikverein

Der Arbeiter-Musikverein „Freiheit“ Gleiwitz veranstaltet am 3. Oktober einen Ausflug nach Friedbrunn.

Hindenburg

Kommunalspolitik und Arbeiterklasse

Am Donnerstag fand im großen Saale von Eisner eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Partei statt.

Antreiberei und Hungerlohn befördert Kumpels in den Tod

A. R. Auf der Lubwigsgrube ist am Donnerstag wieder ein Betriebsmord geschehen.

So rafft das Ausbeutungssystem, der Hungerlohn, einen Kumpel nach dem anderen dahin.

Beuthen

Tödlich überfahren

Am Freitagabend ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Machtvolle Antifaschistenkundgebung

Gegen den Aufmarsch der Faschisten am Sonntag unternahm die Beuthener Arbeitererschaft schon am Freitagabend eine machtvolle Protestkundgebung.

Arbeiter gelobten, unter Führung der SPD, den immer frecher werdenden offenen und verdeckten Faschismus mit allen Mitteln zu vernichten.

Firma Richard u. Fischer, Stokarzowitz, behauptet Arbeitslos

A. R. In den Kriegsjahren schenkt die obige Firma willige Ausbeutungsbetriebe zu erblicken.

„Schlegel und Eisen“

Nummer 2

erscheint am Mittwoch, 2. Oktober

Bergarbeiter, verlangt überall danach!

(Auschnelden! Ausleben!)

Miechowitz

Schwarze-Rutten-Politik

Am Donnerstag hatte die Zentrumspartei zu einer öffentlichen großen Versammlung der Invaliden, Witwen und Rentner in Droll's Gasthaus ausgerufen.

Wie wir erfahren haben, ist von der Zentrumsklique ein neuer Verhandlungsplan aufgemacht worden.

„Rote Bergknappen“ kommen

Am Sonntag, dem 6. Oktober, treten die „Roten Bergknappen“ im Schindler'schen Saale in Miechowitz mit einem vollständig neuen Programm auf.

Neustadt

Wieder einmal Zwangsarbeit Leuber

Die Belegschaft tritt geschlossen in den Lohnkampf

A. R. Die Proleten, die sich bei der Drainagearbeit Leuber etliche Wochen mit Hungerpfennigen abspesen ließen, sind nun, nachdem sie eingesehen haben, daß sie selbst bei zwölfstündiger Arbeit kaum genug zum Lebensunterhalt verdienen können.

Zwei Brüder, geübte Drainagearbeiter, erzielten bei einer Arbeitszeit von je 65 Stunden einen Wochenlohn von je 25,40 Mark netto.

Es handelt sich zumeist um Arbeiter, welche vom Arbeitsamt systematisch zu dieser Arbeit gezwungen wurden.

Es ist höchst peinlich, daß der Unternehmer versuchen wird, vom Arbeitsamt andere Leute zu bekommen.

Kreuzburg

Achtung, Arbeiterportier!

Der Freie Turn- und Sportverein gibt bekannt, daß ab 1. Oktober der Leubingbetrieb in der Turnhalle Wilhelmstraße in vollem Umfang ausgenommen wird.

Carlsruher Metallarbeiter im Streik

Bei der Firma Craemer in Karlsruhe ist die Arbeiterschaft in den Streik getreten.

Werbt für das proletarische Buch!

Durch die bürgerliche Presse läuft die Falsch, daß in Buchhändlerkreisen die Wertschätzung des „Tag des Buches“ im nächsten Jahre zu wiederholen.

Durch besondere Veranstaltungen, Ausstellungen und Kundfahrten übertragungen soll versucht werden, mehr als bisher die Öffentlichkeit für die kulturelle Bedeutung dieses Tages zu interessieren.

Man wird „Fehler und Mißerfolge“ vermeiden. Es wird dann nicht mehr vorkommen, daß ein „Festredner“ die Preise des bürgerlichen Buches darlegt.

Was wird die Klassenbewusste Arbeiterschaft tun? Sie darf es nicht bei passiver Abwehr belassen!

Die Wirkung des Logos. Unser Kroneklopp ist nicht arm an schmerzhaften Mitteln.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 2. Okt. 16: Elternstunde. Lehrer Thieltner: Kinderfragen.

Donnerstag, 3. Okt. 16: Christa Meisel-Ressenthin: Bäckerkunde.

Freitag, 4. Okt. 16: Clara Wald: Zum Gedächtnis von Leonore Dule.

Sonntag, 5. Okt. 16: A. Künze: Bäckerkunde: Jullig.

Versammlungskalender

Oppeln. Straßenzelle Stadt. Freitag, den 4. Oktober, um 19.30 Uhr im alten Schützenhaus wichtige Mitgliederversammlung.

Oppeln. Donnerstag, den 3. Oktober, um 19.30 Uhr im Schützenhaus Mitgliederversammlung der FJ.

Die Wirkung des Logos. Unser Kroneklopp ist nicht arm an schmerzhaften Mitteln.

# Warum „Freier Radio-Bund Deutschlands“?

Klassenkampf zwingt zur Namensänderung

Nachdem die sozialdemokratischen Exalter vom Reichsvorstand des „Arbeiter-Radio-Bundes“ mit ihren Maßnahmen in Berlin Schlußbruch erlitten haben, ließen sie zum Wahl. vom Amtsgericht Berlin-Mitte erwidern, nach dem es dem Bezirksvorstand Berlin des Arbeiter-Radio-Bundes verboten ist, unter Androhung von 100 Mark Geldstrafe für jeden Fall, den Namen Arbeiter-Radio-Bund zu führen.

Dieses Urteil ist sogar ein formaler Rechtsbruch, weil die Namensverbote und -änderungen nur durch ein Landgericht, nicht aber durch ein Amtsgericht ausgeprochen werden können. Aber SPD und Justiz gehen Arm in Arm zur Unterdrückung klassenbewußter Arbeiter. Die Berliner Funktionäre des Arbeiter-Radio-Bundes nahmen Stellung zu dieser Schandtat der Sozialdemokraten und nahmen einstimmig folgende Resolution an, in der es u. a. heißt:

„Wenn uns das bürgerliche Gericht heute verbietet, entgegen dem klaren Willen der Mitgliedschaft, uns weiterhin Arbeiter-Radio-Bund zu nennen, so wird das auch für uns kein Hindernis sein, nach wie vor als berufene Sachwalter der proletarischen Rundfunkinteressen tätig zu sein. Im Zwange der juristischen Gewaltmaßnahmen konzentrieren sich die Funktionäre des bisherigen Berliner Bezirks als Freier Radio-Bund Deutschlands und fordern alle Freunde der klassenbewußten Arbeiter-Radio-Bewegung auf, mit in unseren Reihen gegen die Saboteure des proletarischen Kampfes um den Rundfunk aktiv mitzuarbeiten. Die Schaffung des Freien Radio-Bundes ist die logische Folge des

klassenpolitischen Spaltungskurses der sozialdemokratischen Organisationsführer.“

Die Namensänderung war eine Notwendigkeit, um die Weiterarbeit der Organisation zu ermöglichen. Der Kampf um den Namen „Arbeiter-Radio-Bund“ ist damit nicht aufgegeben. Die Berliner Mitgliedschaft wird um diesen Namen weiter kämpfen. Die reformistische Splittergruppe mit ihren 32 Mitgliedern hat als zweiten Vorsitzenden sogar einen Polizeioberst. Diese Tatsache ist gleichfalls ein weiterer Beweis des sozialfaschistischen Charakters der SPD. Eine Organisation, die so mit der Polizei verflochten ist und vom Reichsinnenministerium finanziell unterstützt wird, die in diesem Zusammenhang mit den Faschisten auf dem Kurzwellengebiet zusammenarbeitet, hat kein Recht, den Namen Arbeiter-Radio-Bund zu führen. Das ist eine Beleidigung der Arbeiter, die für den Klassencharakter dieser Organisationen eintreten.

Für diejenigen Ortsgruppen, die gegen die verräterische Politik des sozialdemokratischen Reichsvorstandes ankämpfen, erhebt die Pflicht, sich mit der Berliner Opposition zu solidarisieren und sie mit allen Mitteln zu unterstützen. Zuschriften sind zu richten: Freier Radio-Bund Deutschlands, Bezirk Berlin, e. V., Rudl Schöffe, Berlin SW, Friedrichstraße 285.

## Bayern will das Arbeiterkinder-Turnen verbieten

Bereits jetzt gibt es in vielen Orten Bayerns Bestimmungen, die das Kinderturnen in den Arbeiterportvereinen verbieten bzw. die praktische Durchführung einfach unmöglich machen. Wie jetzt bekannt wird, beabsichtigen die reaktionären Kräfte ein generelles Kinderturnverbot in Bayern durchzuführen.

Den Maßnahmen der Reaktion gibt die reformistische Bürokratie innerhalb des Arbeitersports nach. Der Münchener SPD-Stadtrat

Schilling gab einem Arbeiterportier, der zum Ausbruch brachte, daß man das Verbot begründen will mit der Tatsache, daß die Kinderportzeitung des AKBW „nachte“ Freiübungen verbietet, zur Antwort: „Ja, Kollege, so was macht man auch nicht!“

## Heimarbeiterin! Du mußt zum Reichslongrenk wertfälliger Frauen kommen!

(Arbeiterinnen-Vernehmungen)

In allen Heimarbeiterfamilien ist das Elend zu Hause. Für sie sind die Fragen des Kampfes um höhere Löhne und mehr Rechte außerordentlich brennend. Zur Vorbereitung eines Heimarbeiterkongresses in Thüringen schreiben sie in den Spalten der Thüringer kommunistischen Presse über ihre Lage. Eine Frau erzählt, was sie bei der Heimarbeiter verdient. Sie arbeitet von früh bis abends. Auch ihre Kinder müssen mithelfen, wenn sie aus der Schule kommen. Sie schnitten Schiffe und machen Segel. Das Material für die Herstellung der Segel bekommt sie geliefert. Aber die Löhne sind so niedrig, daß man es kaum glaubt. Ein Bild in das Logbuch der Heimarbeiterin zeigt, daß sie die Wahrheit sagt: da sind Wochenverdienste von 3,51 Mark, 3,98 Mark, 3,78 Mark, 4,50 Mark und ähnliche eingetragen. Die höchsten Verdienste in diesem Logbuch sind 12 und 13 Mark. Bedenke! Eine Frau, die von früh 6 Uhr bis abends 9 Uhr und 10 Uhr tüchtig schuftet, und der auch noch drei oder vier Kinder dabei helfen müssen, verdient in der Woche ganze 3,51 Mark, im Höchstfalle 12 und 13 Mark.

Gegen diese unerhörte Ausbeutung organisiert den Kampf der Reichslongrenk wertfälliger Frauen, zu denen die Heimarbeiterinnen Delegierten entsenden müssen.

1925  
1929



## Unser Geburtstags-

Kaufgleit-  
zahlplan

Ist uns willkommen der Anlaß, unseren mehr als **25000 treuen Kunden** für ihre Anhänglichkeit herzlichst zu danken.

Wir gewähren als besondere Gabe vom 30. September bis 5. Oktober auf alle Einkäufe **10% Geburtstags-Rabatt** und die übliche **3 Monate Kredit ohne Anzahlung**

für unsere alten Geschäftsfreunde, Beamte, Postangestellte und Jedermann in geschlossener Wirtschaftsweise  
Keine Beschränkung. Keine peinlichen Nachfragen bei Vorbestellen  
Behörden od. Nachbarn. Inoffizielle entgegenkommende, diskrete Behandlung.

**Modenschau**

# „Debege“

DEUTSCHE BEKLEIDUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.

Das bevorzugte Modekaufhaus mit Kreditbewilligung

Breslau Junkernstr. 38/40

### Vereinigte Theater

**Lobe-Theater**  
Don Sonnabend, 28. Sept. bis Sonnabend, 5. Oktober täglich 20.15 Uhr  
„Wallenstein“  
Dramat. Gedicht v. Schiller  
Sonntag, 29. September 15.30 Uhr  
Nachmittagspreise!  
„Perlenkomödie“  
Spiel von Bruno Frank

**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, 28. Sept. bis Sonnabend, 5. Okt. täglich 20.15 Uhr  
„Ein Glas Wasser“  
 Lustspiel in 4 Aufzügen von H. G. Scribe  
überf. von Otto Stockhausen

Nur 6 Tage

## Böhmische Bettfedern

staubfrei u. füllkräftig, prima Rumpfeden zum Schließen bringe ich in großer Auswahl von Montag, 30. 9., bis Sonnabend, 5. 10., zu niedrigsten Preisen zum Verkauf, pa. Inletts fertig genäht besonders billig

### H. Köhlers Nachflg.

Verkauf: Ring 3, im Hofgeb.  
  
Ziegenhals 7

Wir liefern

- Plakate
- Briefbogen
- Rechnungen
- Programme
- Einladungskarten
- Flugblätter
- Werke
- Zeitung
- Zeitschriften
- Rotationsdruck
- Massenanfragen

prompt und preiswert

## PEUVAG

Papier-Erzeugung- und Vertriebs-Gesellschaft  
Berlin

Fil. Breslau  
Treibitzer Str. 50

### Stadtheater Breslau

(Opernhaus)

Spielplan vom 29. Sept. bis 6. Okt. 1929  
Montag, 20 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie D 8  
Salome

## F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Ohlau	Ziegenhals
Carl Rohdeutscher, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 89942	Guter Spezialerzeuger für Frau Engel zur Gulstraße 13 11404
nur mit Gas!	W. K. H. H. H. H. Kolonialwaren / Feinöl Füllern: Schönmalbe und Aubergin 11405
rasch, sauber, billig Rat u. Auskunft beim Gaswerk Ohlau 11524	Breslauer Groß-Lager Beste Bezugsquelle für Tricotagen, Unterleiber, Manufakturwaren. Ring 11408
Kaulhaus Riesefeld	G. H. H. H. H. Landwirtschaftliche Maschinen Nähmaschinen / Fahrräder 11407
Größte Auswahl / Billigste Preise	11527
Brieg	Schweidnitz
E. Lewin, Hofstraße 1 Spezialhaus für Herrenartikel, Tricotagen, Hüte, Mützen 11524	Herrmann Fölsch, Bögenstraße 3 Drogen :: Farbenhandlung 11500
Georg Schöner Boulevard Straße 9 Fahrräder, Nähmaschinen 11525	Fellhammer-Nord
Patschkau	Springer's Werkstatt / Orststraße 3 Landliche Arbeiterkolle Jeden Donnerstag und Sonntag Lang 11514
Georg Hubert, Gläher Straße 185 ff. Fleisch- und Wurstwaren Einkaufsquelle der Arbeiter 11489	Gottesberg
Paul Neumann Damen- und Herrenbekleidung Manufakturwaren, Hüte, Tricotagen Einkaufsquelle der Arbeiter 11460	Gallhof Gerichtsstrichham
Ziegenhals	Rothenbach
Colonialwaren, Groß- und Kleingeräte Guss-Simmer, Breslauer Straße 92 11470	Motorenreparatur, Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen / Heinrich Wietmann, Doststr. 102 Tel. 208. 2433, 2434, 2435, 2436, 2437 11505
Joh. Reithof / Schuhwaren Reparaturen Einkaufsquelle der Arbeiter 11471	Peisterwitz
Reisebüro Nr. 125 11472	Bäckerei
Kaufmann	Adolf Seifert Neuer Weg 2, 11015 5 Prozent Rabatt
Kaufmann kauft Kolonialwaren, Haus-, Küchengeräte, Schuhe usw. bei Emil Hübner, Neupeter Straße 46 11473	Ernst Barth
Frank Dreßler Ritter Straße 120 ff. Hüte- und Wurstwaren 11474	Quellstr. 37 11015 5 Prozent Rabatt
Joh. Hübner, Ring 144, Joh. Clemens Eckener / Wurstwaren, Tabake Einkaufsquelle der Arbeiter 11475	Paul Haupt
Kaufmann	Paul Haupt, Neue Hauptstraße 8 Eckener'sches Bier 11519
ff. Hüte- und Wurstwaren 11474	Sebastian
Joh. Hübner, Ring 144, Joh. Clemens Eckener / Wurstwaren, Tabake Einkaufsquelle der Arbeiter 11475	Sebastian'sches Joh. Hübner ff. Hüte- und Wurstwaren 11518
Kaufmann	Reparatur
ff. Hüte- und Wurstwaren 11474	E. Dierker, Schulstraße 1 Auto-Reparatur Reparaturwerkstatt für Autos u. Motorräder Kaufmännisch 11515

## Inserate in unserer Zeitung haben größten Erfolg

Genossen  
werd  
für  
Eure Briefe!